

Johannes Joseph Conrad Hellmann (1840 – 1924)

...war ein ganz außergewöhnlicher Feuerwehrmann.

Bereits zu Lebzeiten von seinen Kameraden als „Vater der Feuerwehren Schlesiens“ verehrt und von den Staatsbehörden mit zahlreichen hohen Orden ausgezeichnet, bewundert man ihn auch heute wieder für sein ganz erstaunliches Lebenswerk im Dienst der Feuerwehren seiner Heimat.

Eine den Namen Hellmanns tragende und sein Portrait zeigende, sehr seltene Verdienstmedaille des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens war einst dazu ausersehen, die Erinnerung an diese bedeutende Persönlichkeit wachzuhalten.

Der Verband schuf im Jahr 1920 diese Auszeichnung zu Ehren seines 80jährigen Vorsitzenden, als dieser nach 34 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit die Leitung seiner Organisation in jüngere Hände legte.

Die Ereignisse nach dem 2. Weltkrieg schienen die Absicht der Stifter schon lange zunichte gemacht zu haben, denn bis vor kurzem wusste kaum jemand von uns im Nachkriegsdeutschland noch etwas Anderes als die Medaille selbst mit dem Namen Hellmanns zu verbinden.

Daher ist die gegenwärtige Neuauflage einer polnischen Hellmann-Medaille als hohe Ehrung für besondere Verdienste durch die heute in der oberschlesischen Woiwodschaft Opole lebenden Männer der Freiwilligen Feuerwehren ein Ereignis, das wohl absolut einzigartig dasteht.¹

Deren selbstloser Einsatz folgt heute noch wie schon zu Hellmanns Zeiten dem bezeichnenden Motto:

„Gott zur Ehr´, dem Nächsten zur Wehr!“

So gedenkt man in unseren Tagen mit der neuen Medaille wieder dieses Mannes, der vor fast neunzig Jahren ein grandioses Werk hinterließ, als er 1924 im ehrwürdigen Alter von 84 Jahren in Neisse² starb.

In zahlreichen Würdigungen bei seiner Verabschiedung aus dem hohen Amt und den Nachrufe anlässlich des Todes ließ man Hellmanns ereignisreiches Leben für die schlesischen Feuerwehren noch einmal Revue passieren, das über ein halbes Jahrhundert hinweg gleichsam das Aufblühen dieser Organisation in seiner Heimat widerspiegelt.

Mehrere Zeitungsartikel sowie die Berichte von den Schlesischen Feuerwehrtagen und auch die veröffentlichten Sitzungsprotokolle des Verbands-Ausschusses in der damaligen Fachpresse machen es uns heute noch möglich, diese lange vergessene Persönlichkeit und ihr Wirken näher kennenzulernen.³

¹ Vergl. dazu: R. Schamberger / G. Schrammen, „Ein Stück Bronze macht Geschichte“ in: Brandschutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung Nr. 10/2011, S. 815 ff.

² poln.: Nysa

³ Diese angesprochenen Quellen sind meist zeitnah in Ausgaben der „Deutsche Feuerwehr-Zeitung“ (D.F.-Z) sowie in den offiziellen Verbandsorganen „Norddeutscher Feuerwehrmann“ (N.F.) und „Schlesische Feuerwehr-Zeitung“ (S.F.-Z.) veröffentlicht worden.

Insbesondere die Ausschuss- und Versammlungsprotokolle sind wie Primärquellen zu bewerten.

Die zitierten Veröffentlichungen liegen als Zeitungsausschnitte im „Nachlass Körting“, welcher sich seit 1992 im Archiv des DFM befindet. Günter Körting, Münster, hat die für die schlesische Verbandsgeschichte interessanten Zeitungsbeiträge kopiert, anschließend ausgeschnitten und chronologisch abgelegt.

Leider hat er dabei keinerlei Notiz zum Fundort hinterlassen.

Zwar ist durch die unterschiedliche Typographie erkennbar, aus welchem der genannten drei Zeitungstitel der Ausriss stammt, doch Nummer oder Erscheinungsdatum der Ausgabe könnten nur durch eine erneute Suche an einem der bekannten Standorte festgestellt werden.

Protokolle, Verhandlungsberichte und Notizen ohne einen in den Ausrissen feststellbaren journalistischen Titel sind mit einer redaktionellen, in >.< - Zeichen gesetzten Ersatz-Überschrift zitiert.

- Herkunft -

Johannes Hellmann wird am 12. August 1840 im kleinen oberschlesischen Kirchdorf Zauditz im Kreis Ratibor⁴ geboren.

Dieser Ort war 1763 nach dem Sieg König Friedrichs des Großen über die Truppen der Kaiserin Maria Theresia im 3. Schlesischen Krieg mit dem größten Teil Schlesiens von Österreich an Preußen gefallen.

Nach dem verlorenen 1. Weltkrieg wird Zauditz infolge des Versailler Vertrages zusammen mit dem umliegenden „Hultschiner Ländchen“ der neu gegründeten Tschechoslowakei zugesprochen und heißt seitdem Sudice.

Die Familie von Hellmann stammt ursprünglich aus dem mährischen Dorf Pittarn⁵ in Österreichisch-Schlesien, welches gegenüber Neustadt (OS.)⁶ unmittelbar hinter der nahen Grenze liegt, und ist hier schon seit dem 30jährigen Krieg nachweisbar.

Bis heute sind auf dem dortigen Friedhof vier Grabsteine von Familienmitgliedern erhalten.

Der Grund für die Übersiedlung seines Vaters Heinrich von Österreich nach Preußen mag dessen Anstellung als Rentmeister beim Fürst Lichnowsky gewesen sein, welcher seit der Teilung Schlesiens durch den Hubertusburger Frieden am Ende des Siebenjährigen Krieges nun beiderseits der neuen Grenze große Ländereien und Wälder besitzt.

Neben dieser angesehenen Tätigkeit als Finanzverwalter seines Dienstherrn bewirtschaftet der bald wohlhabende Vater einen eigenen Hof, so dass seine elf Kinder aus zwei Ehen gut versorgt sind, als er 1846 stirbt.

Johannes Hellmann ist der jüngste Sohn der vielköpfigen Familie und beim Tod des Vaters erst sechs Jahre alt. Vermutlich übernimmt danach sein zwanzig Jahre älterer Halbbruder Karl die Erziehung des Heranwachsenden. Jener erwirbt im Jahr 1848 das Bürgerrecht in Ratibor und bewirtschaftet dort das ihm gehörende Stadtgut Ostrog.⁷

- Jugend und Ausbildung -

Johannes Hellmann wohnt nun ebenfalls in dieser Stadt und besucht dort das Königliche Gymnasium, wo er im März 1862 das Abiturrexamen besteht.

Hier stoßen wir erstmals auf etwas Rätselhaftes in seinem Lebenslauf:

Aus welchem Grund beendet er seine Schulzeit erst im Alter von fast 22 Jahren, also viel später als damals allgemein üblich?

Unbegabt oder ohne Ehrgeiz ist er wohl kaum, was seine spätere Karriere noch unzweifelhaft beweisen wird. Erklären ließe sich die Verzögerung dagegen mit einer schweren Erkrankung, denn Hellmann unterbricht sogar seinen Schulbesuch für längere Zeit.

Als 17jährige Untertertianer reist er nach Padua im damals österreichischen Oberitalien und besucht dort seinen Onkel, den Major-Auditor Johann Hellmann.

Jener war einst an das k.u.k. Militärgericht in diese altherwürdigen Universitätsstadt, in der schon Galileo Galilei gewirkt hat, abkommandiert worden und dort in der Strafrechtspflege tätig.

Seit der Fertigstellung der ersten Hochgebirgs-Bahnlinie der Welt über den Semmering-Pass südlich von Wien im Sommer 1857 ist es Johannes Hellmann sogar möglich, die lange Reise von Oberschlesien an die Adria und weiter über Venedig bis an das Ziel durchgehend mit dem bequemen Verkehrsmittel Eisenbahn zu bewältigen.

Den anschließenden siebenmonatigen Aufenthalt im klimatisch bevorzugten Venetien ermöglicht ihm seine Familie vielleicht in erster Linie für die Behandlung und Besserung einer ernsten Krankheit.

Daneben nimmt er aber auch sicher ganz tiefe Eindrücke aus Padua mit nach Hause, die für sein späteres Leben noch bestimmend sein werden.

Sein vitales und vielseitiges humanistisches Interesse wird wohl eher in den reichen Kulturstätten dieser an Sehenswürdigkeiten reichen Stadt angelegt worden sein als im vergleichsweise unbedeutenden Ratibor.⁸

Von 1862 bis 1865 studiert Johannes Hellmann in Breslau⁹ die Fächer jura und cameralia¹⁰, dem Vorläufer der heutigen Volkswirtschaftslehre.

Im Jahr 1863, also noch während seines Studiums, und auch 1867 als Gerichts-Referendar beim Appellgericht in Ratibor hält er sich erneut in Padua auf.

⁴ poln.: Raciborz

⁵ tschech.: Pitarne

⁶ poln.: Prudnik

⁷ N.N., „Die Hellmann“ in: „Der Sippenforscher“, Beilage der Schlesische Zeitung v. 28.5.1935

⁸ 39. Bericht der Philomathie in Neisse, 1928, S. 159 f.

⁹ poln.: Wroclaw

¹⁰ cameralia = „Kameralismus“ (Kameralwissenschaften), siehe: Meyers Großes Taschenlexikon, 1983

Diese weiteren Besuche bei seinem Onkel dienen möglicherweise den Prüfungsvorbereitungen gemeinsam mit dem versierten Fachkollegen.
Schließlich besteht Hellmann in Oppeln ¹¹ das Examen als Regierungs-Referendar und ist dort bis zum Frühjahr 1869 in der Verwaltung des Bezirkes tätig. ¹²

- Politische Veränderungen -

In der Zeit zwischen diesen beiden Reisen nach Padua verschlechtert sich das Verhältnis der in Schlesien unmittelbar benachbarten deutschen Staaten Preußen und Österreich gravierend.

Während beide 1864, vereint im Deutschen Bund noch einen gemeinsamen und siegreichen Krieg um Schleswig-Holstein gegen Dänemark geführt haben, kommt es danach zwischen ihnen zu einer schweren Krise: Als das Königreich Preußen nämlich die kleineren deutschen Staaten unter seiner Führung vereinen will, sehen die Habsburger die Vorrangstellung ihres Kaiserreichs im Staatenbund in Gefahr und versuchen, die laufenden Verhandlungen zu torpedieren.

Daraufhin entschließt sich Preußens Minister-Präsident Graf Otto von Bismarck für eine „kleindeutsche“ Lösung unter Ausschluss des rivalisierenden Nachbarn.

Als sich schließlich 1866 der Norddeutsche Bund mit Preußen an der Spitze abzeichnet, entladen sich die Spannungen in einem Krieg zwischen den beiden Kontrahenten und deren Verbündeten; es soll gottlob der letzte unter deutschen Bruderstaaten gewesen sein.

Das unterlegene Österreich wird zwar geschont, da Bismarck einen maßvollen Friedensvertrag durchsetzen kann, doch müssen die Habsburger nun Venetien und damit auch die Stadt Padua an das auf der Siegerseite stehende Italien abtreten.

War Johannes Hellmann wegen seiner österreichischen Wurzeln und immer noch bestehenden verwandtschaftlichen Bindungen dorthin vermutlich in einer „großdeutschen“ Atmosphäre aufgewachsen, so werden diese Ereignisse kaum etwas an seiner Einstellung zum Nachbarland geändert haben.

Auch wenn er wie die meisten Bewohner Oberschlesiens im Laufe seines Lebens wohl noch so manche typisch preußische Attitüde annehmen wird, soll ihm die in seine Wiege gelegte Wesensverwandtschaft mit den Österreichern später noch sehr nützlich werden.

- Hellmann und die junge Feuerwehrebewegung -

Im Jahr 1847, als der Begriff „Feuerwehr“ erstmals in Deutschland gebraucht wird, ist Johannes Hellmann noch ein siebenjähriges Kind und wohnt auf dem Dorf.

Falls er bereits dort schon einmal bewusst Zeuge eines Brandes wird, erinnert er sich später mit Sicherheit hauptsächlich an Chaos, Ohnmacht und Verzweiflung.

In ländlichen Gemeinden kennt man noch lange nur die allgemeine Löschpflicht der gesamten Einwohnerschaft und verfügt lediglich in Ausnahmefällen über Gerätschaften, die über Eimer, einfache tragbare Handspritzen sowie Anstelleitern und Einreißwerkzeuge hinausgehen.

Aber auch in den Städten sind zu jener Zeit die per Feuerordnung aufgestellten Feuerrotten lediglich dazu verpflichtet, nach bestem Wissen und mit aller Kraft, jedoch ohne vorangegangene Unterweisung oder gar eine Einübung die schwerfälligen und meist schon viele Jahrzehnte alten Spritzen zu bedienen.

Nach der Brandkatastrophe von Hamburg im Jahr 1842 kristallisiert sich immer deutlicher heraus, was zur wirksamen Brandbekämpfung tatsächlich unabdingbar nötig ist, denn eine Spritzenmannschaft alleine ist noch lange keine Feuerwehr!

Zwingend gehört auch eine alarmbereite Steigermannschaft dazu, welche mutig und entschlossen an den Brandherd selbst vorrückt, dort einen Zugang schafft und ihren Angriff ebenso überfallartig vorträgt, wie zuvor das Feuer die Brandstelle eingenommen hat.

So etwas ist jedoch nur einer in militärischer Disziplin geschulten und mit modernem Gerät ausgestatteten, arbeitsteiligen Feuerwehr möglich, die auf körperlich durchtrainierte Männer und zweckmäßiges Rüstzeug zurückgreifen kann.

Nach der gescheiterten Revolution von 1848 steigt allen Restriktionen zum Trotz das Selbstbewusstsein des städtischen Bürgertums, und dieses ist nunmehr bereit, die Eigenverantwortung für das zu übernehmen, was in seinem Ort auf dem Gebiet der Brandbekämpfung zu tun ist.

Allen voran fühlen sich die dortigen Turnvereine berufen, diese anspruchsvolle Aufgabe aus freien Stücken auszufüllen, und bilden aus ihren Reihen heraus „Freiwillige Turnerfeuerwehren“. ¹³

¹¹ poln.: Opole

¹² August Hämel, „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“ in: S.F.-Z. Nr. 19 v. 05.10.1924, S. 163

¹³ Vergl. dazu: O. Kubitzka, „Die deutsche Turnbewegung“ in: Tagungsband 2011 der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF (Hrsg.), S. 37 ff.

Hellmanns Feuerwehrkarriere beginnt im Jahr 1869, als der 29jährige Jurist und Verwaltungsfachmann in die Stadt Gleiwitz¹⁴ versetzt und dort am 1. April zum 2. Bürgermeister gewählt wird.¹⁵ Dort existiert seit neun Jahren schon der ehrenamtlich arbeitende „Feuer-Rettungsverein“ der örtlichen Turner. Doch dessen einzige Aufgabe besteht gemäß dem § 1 seiner Statuten alleine darin, „... bei ausbrechenden Feuern innerhalb des Stadtbereichs nach Möglichkeit zu retten und das Gerettete sicherzustellen.“. Auch die angeschlossene Dienst-Instruktion lässt nicht den geringsten Zweifel daran, dass es hier tatsächlich ausschließlich um die Bergung von Mobiliar und Wertgegenständen aus Feuersgefahr geht und keinesfalls um die Menschenrettung oder gar eine Brandbekämpfung.¹⁶ Zwar wird später in Statistiken bereits dieser Verein als „Turner-Feuerwehr“ bezeichnet, und bei späteren Jubiläumsfeiern bezieht sich die Freiwillige Feuerwehr von Gleiwitz stets auf dessen Gründungsjahr 1860, doch mit einer Feuerwehr im eigentlichen Sinn hat jener Zusammenschluss definitiv kaum etwas gemein. Immerhin unternimmt man dort bereits nach zwei Jahren den Versuch, die Aufgaben des Vereins auf das Feuerlöschen auszudehnen. Diese Bemühungen scheitern jedoch, denn vermutlich fehlt es noch an einer erfahrenen Führungskraft.

- Erstmals aktiv für das System „Feuerwehr“ -

Kaum hat Hellmann sein neues Amt im Rathaus der Stadt angetreten, bildet nun er mit diesen Ehrenamtlichen die „freiwillige Feuerwehr zu Gleiwitz“, welche sich jetzt endlich in erster Linie die Brandbekämpfung zur Aufgabe macht.

Die sicher von Hellmann entworfenen Statuten werden am 20. Juli 1869 beschlossen, und seine Kameraden wählen den Initiator sogleich zu ihrem Vorsitzenden und Führer.¹⁷

Heute fragt man sich:

Wie kann einer, der noch nie einer Feuerwehr angehört hat und daher überhaupt keine praktische Erfahrung vorweisen kann, gleich vom ersten Tag an die Führung einer ganzen Mannschaft übernehmen?

Dazu muß man Folgendes wissen:

Im flächenmäßig großen Schlesien existieren zu jener Zeit gerade einmal 25 Einrichtungen, die tatsächlich als Feuerwehr gelten können, und diese sind überwiegend erst wenige Jahre alt.¹⁸

Es bleibt also nur der „Sprung ins kalte Wasser“, und das bedeutet, Pionierarbeit zu leisten.

Doch so unerfahren, wie es scheinen mag, ist Johannes Hellmann gar nicht mehr!

Schauen wir einmal zurück:

Schon als 17jähriger Gymnasiast in hat der junge Hellmann ein ihn prägendes Erlebnis, das schon früh sein waches Interesse auf die in Schlesien noch kaum bekannte Brandschutzorganisation „Freiwillige Feuerwehr“ lenkt:

Am 19. Januar 1858 brennt das herzogliche Schloss in Ratibor nieder.¹⁹

Zwei Drittel des Komplexes werden dabei so stark zerstört, dass man sie nie wieder aufbaut.

Alle Lösversuche mit den Geräten und Männern der – wie damals noch fast überall üblich – per Feuerordnung verpflichteten Löschmannschaften erweisen sich dabei als völlig unzureichend.

Da nun wohl jedermann die Notwendigkeit einer durchgreifenden Änderung bewusst wird, entsteht als erst achte Einrichtung seiner Art in der ganzen Provinz Schlesien auch hier in Ratibor aus den Reihen der Turner der örtliche „Feuerlösch- und Rettungs-Verein“.

Von jetzt an wird Johannes Hellmann das Ausrüstungs-, Ausbildungs- und Organisationssystem „Feuerwehr“ nicht mehr loslassen.

Der Schüler Hellmann hat nun hier in Ratibor während der folgenden fünf Jahre bis zu seinem Abitur eine vortreffliche Gelegenheit, die Fortschritte beim Aufbau einer Wehr zu verfolgen.

Ungemein eindrucksvoll sind für den interessierten Zuschauer gewiss die Exerzierübungen mit den modernen Geräten, und dabei bestaunt man besonders das mutige Erklimmen von Hauswänden mit den neuartigen Hakenleitern.

Viele der Manöver befinden sich noch im Stadium des Ausprobierens und sind daher um so aufregender.

Für Abwechslung sorgt auch der Erfahrungsaustausch mit befreundeten Wehren auf gegenseitigen Besuchen.

Vermutlich ist dabei die schon vier Jahre ältere Feuerwehr der Nachbarstadt Leobschütz²⁰ häufiger Gast in Ratibor.

¹⁴ poln.: Gliwice

¹⁵ N.N., „Unser Hellmann“ in: S.F.-Z. Nr. 16 v. 15.08.1920

¹⁶ Schmidt, J., Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr des Kreises Tost-Gleiwitz 1860–1945, Bd. I, S. 112 ff.

¹⁷ ebenda, S. 119 ff.

¹⁸ N.N., „Verzeichnis der schlesischen Feuerwehren“ in: Die Feuerspritze Nr. 1 v. Januar 1878

¹⁹ Günter Körting, Brandchronik der oberschlesischen Städte

Johannes Hellmann wird alles Gesehene kritisch analysiert und dabei das Vorteilhafteste verinnerlicht haben. Aktiv mitmachen kann er aber als Schüler unter gar keinen Umständen, doch nicht etwa nur wegen seiner Jugend:

Die Aufnahme in einem Feuerwehr-Verein ist anfangs noch den selbstständigen Handwerkern, Kaufleuten sowie dem Besitz- und Bildungsbürgertum ihrer Stadt vorbehalten.

Personen aus anderen Gesellschaftsschichten wie z.B. auch die Arbeiter bleiben schon aus Prestige Gründen noch lange vom öffentlichen Leben ausgeschlossen.

Bezeichnend dafür ist ein Eklat, der sich 1874, also anderthalb Jahrzehnte später, auf dem 6. Schlesischen Verbandstag ereignet:

Die Anregung der Freiwilligen Feuerwehr Hirschberg²¹, auch in ländlichen Gemeinden Feuerwehren zu gründen, wird von der Versammlung empört niedergeschrien und von den etablierten Wehren vehement abgelehnt!²²

Als Johannes Hellmann 1862 sein Studium in der Provinzhauptstadt Breslau aufnimmt, lernt er dort sicher auch die erst drei Jahre zuvor eingerichtete Berufsfeuerwehr dieser Metropole kennen.

Dem dortigen Branddirektor unterstehen hier anfangs 4 Brandmeister, 13 Oberfeuermäner (Offiziere), 78 Feuermänner und 65 Spritzenmäner.

Im Marstallgebäude der Stadt ist eine bei Tag und Nacht alarmbereite Hauptwache eingerichtet, die durchgehend mit 1 Brandmeister, 3 Oberfeuermäner, 13 Feuermännern und 17 Spritzenmäner besetzt ist.

Dort verfügt man über 4 Wasserwagen mit 4 Spritzen sowie 1 Mannschafts- und Gerätewagen.

Nachts werden drei weitere Nebenwachen mit je 3 Feuermännern besetzt, die als Vortrupp mit ihrer Spritze zu einem Brand in ihrem Bezirk ausrücken oder als Verstärkung - bei Bedarf auch mit einer Maschinenleiter - die Mannschaft der Hauptwache unterstützen.

Diese für eine Stadt mit etwa 135.000 Einwohnern noch sehr spärlich wirkende Ausstattung der Berufsfeuerwehr kann man jedoch durch einen sicheren und effektiven Einsatz der Geräte beim Löschangriff mehr als wett machen.

Außerdem bedient man sich für die einfachen Tätigkeiten, wie z.B. das Pumpen, das Absperren oder Aufräumen auch weiterhin der löschpflichtigen Bewohner Breslaus, welche von den Spritzenmäner der Berufsfeuerwehr eingewiesen und angeleitet werden.

Daneben rückt bei Alarm der seit 1845 arbeitende Feuer-Rettungs-Verein aus, um das gefährdete Eigentum der Bewohner zu bergen.²³

Es fällt auf, dass Hellmann trotz seiner großen Anteilnahme am aufstrebenden Brandschutzwesen weder während seiner Zeit als Gerichts-Referendar in Ratibor noch während seiner anschließenden Beschäftigung bei der Regierung in Oppeln einem der dort bestehenden Feuerwehr-Vereine beitrifft, um gemeinsam mit den Kameraden in selbstloser und mutiger Weise bedrohten Mitmenschen aus ihrer Not zu helfen.

In seinem Lebenslauf läßt sich auch kein Zeitfenster ausmachen, in dem er den in Preußen vorgeschriebenen Wehrdienst abgeleistet haben könnte.

Schließlich gibt es auch für seine Teilnahme an den Kriegen 1864 gegen Dänemark, 1867 gegen Österreich sowie 1870/71 gegen Frankreich nicht den geringsten Hinweis.

Das alles zusammen führt erneut zu der Schlussfolgerung:

Wohl aufgrund eines oben schon vermuteten körperlichen Gebrechens war Johannes Hellmann selbst bei bestem Willen gar nicht in der Lage, den praktischen Feuerwehrdienst am Gerät auszuüben.

Statt dessen ist er bereit, seine intellektuellen Fähigkeiten und die inzwischen erworbenen Kenntnisse für die ihm so am Herzen liegende Sache einzusetzen und den Platz an der Spitze seiner Kameraden einzunehmen.

Dabei ist Hellmann jedoch keineswegs ein abgehobener Theoretiker, der sich mit seinem Wissen über die Anderen stellt.

Eine lebenslange enge Verbundenheit mit seinen Männern wird dies immer wieder aufs Neue beweisen!

Er hat die seltene Gabe, das Beobachtete genau zu analysieren und treffsicher zu beurteilen.

Als studierter Jurist ist er darin geübt, Strategien zu entwickeln und taktisch geschickt vorzugehen.

Durch seine berufliche Ausbildung ist er es gewohnt, Gesetzestexte und Verordnungen zu lesen und richtig zu interpretieren.

Auch hat er gelernt, Berichte, Anträge und Anweisungen in klare und unmissverständliche Worte zu fassen.

²⁰ poln.: Glubczyce

²¹ poln.: Jelenia Gora

²² >Bericht vom 6. Provinzial-Verbandstag (1874)< in: 60 Jahre Verband der Feuerwehren Schlesiens (1923), (Ausriss), Nachlass Körting, Archiv DFM

²³ Max Hoffmann, Gründung der Breslauer Berufsfeuerwehr und die ersten 50 Jahre ihres Bestehens, 1859-1909

Mit seinem offenen Wesen fällt es ihm leicht auf Menschen zuzugehen, sie zu überzeugen und für seine Anliegen zu gewinnen.
Alles zusammen prädestiniert ihn geradezu zum gefragten Lobbyisten für seine Feuerwehrkameraden!

- Einstieg in die Verbandsarbeit -

Der Arbeit des 1863 in Breslau gegründeten „Verband der Schlesischen und Posener Feuer-Rettungsvereine und Feuerwehren“ widmet Hellmann gleich zu Beginn der Tätigkeit in Gleiwitz seine besondere Aufmerksamkeit. Dieser Ursprung des späteren „Provinzial-Verband der Feuerwehren Schlesiens“ umfasst damals noch alle erdenklichen Formen des abwehrenden Brandschutzes, also auch die Pflichtfeuerwehren und die besoldeten Löschmannschaften der größeren Städte, welche im Vergleich mit den Freiwilligen noch lange die Mehrheit bilden.

Erst einen Monat im Amt als Wehrführer reist Hellmann mit drei seiner Kameraden am 29. August 1869 zum 4. Verbandstag nach Ohlau²⁴, wo sich 220 Vertreter aus 40 Städten zum Erfahrungsaustausch treffen. Dort werden mehrere Vorträge gehalten, davon einer zum Thema: „Über das Verhältnis der Turnvereine zu den Freiwilligen Feuerwehren und umgekehrt“.

Der Tagungsbericht vermerkt später:

„An diesen Vortrag knüpft sich eine lebhaft diskutierte Diskussion, an der sich vorzugsweise der Beigeordnete Hellmann aus Gleiwitz beteiligt.“

Hier kann er also ganz praxisnah über die gerade erst gemachten Erfahrungen bei der Gründung seiner eigenen Feuerwehr berichten.²⁵

Im Sommer 1870 verdrängen die Folgen einer außenpolitischen Eskalation alle Bemühungen um die Weiterentwicklung der noch jungen Feuerwehren in ganz Deutschland:

In Folge einer diplomatischen Auseinandersetzung um die spanische Thronfolge erklärt Frankreich dem Norddeutschen Bund den Krieg.

Der Sieg Deutschlands und die Proklamation des preußischen Königs Wilhelm als Deutscher Kaiser überlagern Alles, was vorher wichtig erschienen war.

Das Deutsche Reich wird nun zum zweiten Mal gegründet und der Krieg gegen Frankreich schließlich im Mai 1871 durch einen Friedensvertrag beendet.

Man muss es heute kritisch sehen, doch für die meisten Preußen bedeutet das für sie so vorteilhafte Ergebnis dieses Waffenganges einen triumphalen Erfolg.

Sie wähnen sich jetzt an der Spitze einer europäischen Großmacht und sehen diese dominante Stellung allein durch ihr straff gedrilltes Militär errungen und gesichert.

Dass diese Hochstimmung sich auch auf Hellmann überträgt, ist sehr gut möglich.

Die beiden Kriegsjahre unterbrechen jeglichen Fortschritt im Brandschutzwesen, da viele junge Wehrmänner und ihre Führer an die Front geschickt werden.

Auch muss der bereits für 1871 geplante 5. Verbandstag um ein Jahr in ruhigere Zeiten verschoben werden.

Sicher ist es auch hier der Wehrführer Hellmann, der am 26. Mai 1872 als einziger Delegierter aus Gleiwitz an dieser Veranstaltung im entfernten Posen²⁶ teilnimmt.²⁷

- Umzug nach Neisse -

Im Jahr 1873 trifft Johannes Hellmann eine Entscheidung, die seine berufliche Zukunft fortan bestimmen wird: Er bewirbt sich auf die Stelle als Stadtsyndikus in Neisse und wird im August in diese angesehene Position gewählt.

Die feierliche Amtseinführung findet schließlich am 4. Dezember 1873 statt.²⁸

Hellmann ist mittlerweile mit Ludmilla Karnasch verheiratet, einer Kaufmannstochter aus Breslau.

Nur zwei Tage nach seinem Amtsantritt wird er Vater von Zwillingssöhnen²⁹, und drei weitere Kinder werden noch folgen.³⁰

Zu Hellmanns Aufgaben als Stadtsyndikus gehört es, die Ortspolizeibehörde zu leiten.

²⁴ poln.: Olawa

²⁵ „Bericht über den Vereinstag der Schlesischen und Posener Feuer-Rettungsvereine und Feuerwehren zu Ohlau ...“ in D.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

²⁶ poln.: Poznan

²⁷ Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens in Schweidnitz im September 1913, S. 7, download unter www.BibliotekaCyfrowa.pl

²⁸ N.N., „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“, a.a.O.

²⁹ Eintrag im Geburten- und Taufregister der Stadtpfarrkirche Sankt Jacobus in Neisse am 06.12.1873

³⁰ N.N., „Die Hellmann“ in: „Der Sippenforscher“, Beilage der Schlesische Zeitung v. 28.05.1935

Außerdem hat er seinen Dienstherrn bei dessen Rechtsgeschäften zu beraten, Verträge auszuarbeiten sowie die Stadt bei Streitigkeiten vor Gericht zu vertreten.

Man würde ihn heute also als Rechts-Dezernenten bezeichnen.

Gleichzeitig bekleidet er auch das Amt des 2. Bürgermeisters von Neisse.

Er wird seine Sache so vorzüglich machen, dass er diese beiden Posten nach zwei Wiederwahlen schließlich bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1907 ausfüllt.³¹

In der Stadt Neisse, unweit seiner ursprünglichen Heimat am Fuß der Sudetenberge gelegen, wird er sogar bis zu seinem Tod ein halbes Jahrhundert lang fest verwurzelt bleiben.

Ihre Eigenheiten als preußische Garnisonstadt, in der etwa jeder fünfte Bewohner beim Militär ist, werden ihn und seine Familie spürbar prägen.

So treten zwei Söhne als Berufsoffiziere in den Dienst Preußens und der Kaiserlichen Marine.³²

Vielleicht trägt gerade diese ganz besondere Atmosphäre in Neisse mit den täglich bei Marschmusik zu den Übungen aus- und wieder einrückenden Soldaten auch dazu bei, dass Hellmann diese alte Festungsstadt dem immer rasanter wachsenden Industrieviertel rund um Gleiwitz vorzieht.

- Innerhalb von drei Jahren zum Ehrenmitglied der FF Neisse -

Gerade in die Zeit von Hellmanns Übersiedlung nach Neisse fällt auch dort die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr.

Eine hier bereits im Jahr 1859 gebildete Turnerfeuerwehr hatte sich aus Enttäuschung über die fehlende finanzielle Unterstützung durch die Stadt schon nach zwei Jahren wieder aufgelöst.

Viele Jahre war man daher erneut auf den schon zuvor kaum beherrschbaren Tross der verpflichteten Druckmannschaften angewiesen und hatte sich dabei auf die Hilfe der gut ausgerüsteten Garnison-Feuerwehr verlassen.

Nach einem Debakel bei einem Großbrand im Jahr 1870 reift endlich der Entschluss, diesen völlig unhaltbaren Zustand zu ändern und es erneut mit einer ausgebildeten freiwilligen Wehr zu versuchen; nun aber verzögert der Krieg gegen Frankreich die Neubildung.

Endlich wird am 10. August 1873 den „Neisser Feuerlösch- und Rettungs-Verein“ gegründet, der sich später in „Freiwillige Feuerwehr Neisse“ umbenennen wird.³³

Johannes Hellmann schließt sich umgehend dem neuen Verein an, übernimmt auch hier unverzüglich die Führung und wird sogleich zu dessen ersten Vorsitzenden gewählt.

Als er bereits nach drei Jahren dieses Amt wieder niederlegt, ernennen ihn seine Kameraden zum Ehrenmitglied. Deutlicher können sie es gar nicht ausdrücken:

„Was auch immer geschieht, Du bist einer von uns und gehörst in unsere Mitte!“.

Mit dieser Wehr wird Hellmann zeitlebens verbunden bleiben und später auch das Vorstandsamt ohne Zögern wieder übernehmen, als hier „Not am Mann ist“.³⁴

- Professionalisierung der Verbandsarbeit -

Nach mehr als einem Jahrzehnt als loser Zusammenschluss der am Brandschutz interessierten Vereine und Kommunen arbeitet man im Schlesischen Feuerwehrverband nun daran, eine durch Statuten geregelte Grundlage zu schaffen.

Auf dem 8. Vereinstag am 17. Juni 1877 in Breslau wird im Plenum der erste Entwurf eines Grundgesetzes beraten, wobei sicher auch der Delegierte Hellmann seinen juristischen Sachverstand einzubringen weiß.

Die endgültige Satzung wird schließlich am 1. April 1878 von der Behörde genehmigt.³⁵

Als nunmehr „Posen-Schlesischer Feuerwehr-Verband“ begehrt man am 15. und 16. Juni 1878 den 9. Feuerwehrtag in Schweidnitz.³⁶

Hier wird umgehend eine Statistik über die Verhältnisse bei den Mitgliedern als wichtige Grundlage für die weitere Arbeit eingeführt, die zukünftig eine belastbare Aussage über die Entwicklung des Brandschutzwesens in den Provinzen Schlesien und Posen ermöglichen soll.

Mit einigem Stolz verzeichnet man jetzt für Schlesiens Städte 1 Berufsfeuerwehr, 64 freiwillige und 6 bezahlte Wehren, sowie 15 Feuerwehren in Dörfern und 2 in Fabriken.³⁷

³¹ ebenda

³² ebenda

³³ N.N., „Freiwillige Feuerwehr Neisse“ in: Der Neisse-Gau, v. August 1920 (Zeitungsausschnitt), Archiv DFM

³⁴ N.N., „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“, a.a.O.

³⁵ Paul Kaspar, „Bericht über den 9. Feuerwehrtag der Provinzen Schlesien und Posen“, in: D.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

³⁶ poln.: Swidnica

³⁷ N.N., „Verzeichnis der schlesischen Feuerwehren“ in: Die Feuerspritze Nr. 1 v. Januar 1878, a.a.O.

Trotzdem muss aber zugegeben werden, dass man mit diesen 88 Feuerwehren in der ganzen Provinz bei einem Vergleich mit anderen Regionen des Deutschen Reiches noch weit abgeschlagen zurück liegt. Rechnerisch stehen in Schlesien einer einzigen ausgebildeten Wehr nämlich mehr als 20.000 Einwohner gegenüber.

Wenn man sich dabei die dünne Besiedlung auf dem Lande mit den zahlreichen kleinen Dörfern vor Augen hält, wird einem das erschreckend schlechte Zahlenverhältnis schnell klar:

Viele Tausend Ortschaften sind also noch ganz ohne effektiven Brandschutz! ³⁸

Auf dem erwähnten Feuerwehrtag in Schweidnitz wird von zwei grundverschiedenen Ansichten zwischen einigen freiwilligen Feuerwehren und einzelnen Stadtverwaltungen berichtet, die nicht nur nach Hellmanns Auffassung der Grund für das unerwartete Scheitern so mancher enthusiastisch gestarteten Feuerwehr-Initiative sein dürften:

Es gibt durchaus freiwillige Feuerwehren, welche die Betonung so kompromisslos auf dem Wort "frei" sehen, dass sie jeglichen Einfluss ihrer städtischen Behörden strikt ablehnen. ³⁹

Andererseits bezweifeln zahlreiche Kommunen, dass die freiwilligen Wehren in der Lage seien, mit Ehrenamtlichen einen zuverlässigen Bestandteil des doch von ihnen zu verantwortenden Brandschutzes im Ort zu bilden.

So verweigern viele Städte den gerade erst gegründeten Feuerwehr-Vereinen die nötige behördliche Bestätigung und bevorzugen weiterhin die allgemeine Löschoflicht oder sogar besoldete Löschmannschaften.

Johannes Hellmann trägt diese Diskrepanz noch im Herbst des gleichen Jahres auf dem Oberschlesischen Städtetag in Neisse dem interessierten Plenum vor.

In einem ausführlichen Referat mit dem Titel „Gemeinden und Feuerwehren“ umreißt er zunächst die geschichtliche Entwicklung des Brandschutzes in Deutschland während der vergangenen Jahrhunderte bis in die Gegenwart.

Seine Ausführungen zeugen von sehr fundierten Kenntnissen und einem gewissenhaften Studium der einschlägigen Literatur, wie z.B. dem Werk von C. D. Magirus „Das Feuerlöschwesen in allen seinen Theilen“ aus dem Jahr 1877 und anderen grundlegenden Arbeiten.

Hellmann tritt in seinem Vortrag ganz entschieden dafür ein, die Verwaltung des Löschwesens strikt von der Leitung des Löschangriffs auf der Brandstätte zu trennen.

Während Ersteres allein schon wegen der Gesetzeslage unbestritten in die Zuständigkeit des Bürgermeisters oder der Ortspolizeibehörde gehört, plädiert er dafür, die fachliche Bewältigung eines Brandes oder einer Wassernot unbedingt in die Hände eines ausgewiesenen Fachmannes zu legen.

Dem ja gerade wegen seiner besonderen Befähigung von seinen Feuerwehrkameraden gewählten und anschließend vom Magistrat bestätigten Kommandanten stehe das alleinige Recht zu, auf der Einsatzstelle quasi als Diktator zu befehlen.

Die Oberleitung bleibe dabei schon wegen der Verantwortung gegenüber den vorgesetzten staatlichen Stellen immer bei der örtlichen Polizeiverwaltung, doch eine Einmischung an der Einsatzstelle dürfe es keinesfalls geben.

Mit dieser trennscharfen Abgrenzung sieht Hellmann das Gedeihen der freiwilligen Feuerwehren zum allseitigen Nutzen als gesichert an.

Gleichfalls als fatal bezeichnet Hellmann die Unsitte, einflussreiche Vertreter der Stadt allein aus opportunistischen Gründen selbst dann in eine Führungsposition der Wehr zu wählen, wenn diese überhaupt keine Fachkenntnisse für eine wirksame Brandbekämpfung besitzen.

Ob er als 2. Bürgermeister von Gleiwitz bzw. Neisse derartige Motive bei einigen seiner Kameraden wahrgenommen hat, als er dort sofort an die Spitze der neuen Wehr gewählt wurde, muß hier offen bleiben. Doch kann man bei der Ernsthaftigkeit, mit der er sein ganzes Leben in den Dienst der Feuerwehr gestellt hat, ihm wohl nicht die geringsten eiteln Beweggründe unterstellen.

Diesem Vortrag Hellmanns wird eine solche Bedeutung zugemessen, dass er ungekürzt in mehreren Folgen in der Deutschen Feuerwehr-Zeitung abgedruckt wird. ⁴⁰

- Geduld und „Langer Atem“ -

Die Gründung von Feuerwehren kommt in Schlesien und Posen nach wie vor relativ schleppend voran.

Einem Vergleich mit den westlichen Provinzen Preußens oder gar den süddeutschen Staaten hält man hier auch weiterhin nicht einmal annähernd stand.

Es scheint einfach an der Einsicht in die Notwendigkeit eines zeitgemäßen Brandschutzes bei den Behörden, aber wohl auch sehr großen Teilen der Bevölkerung zu fehlen.

³⁸ Paul Kaspar, „Bericht über den 9. Feuerwehrtag der Provinzen Schlesien und Posen“, a.a.O.

³⁹ ebenda

⁴⁰ J. Hellmann, „Gemeinden und Feuerwehren“ in: D.F.-Z., (1878), (Zeitungsaussrisse), a.a.O.

Um die Entwicklung zu beschleunigen und einen gewissen obrigkeitlichen Nachdruck auf ihrer Seite zu haben, beschließen die Delegierten auf dem 10. Verbandstag am 5. und 6. Juni 1880 in Fraustadt⁴¹, die Königlich Preußische Regierung zur Vorlage eines Feuerlösch-Gesetzes aufzufordern.

Alternativ regt man sogar ein „Gesetz betreffend die einheitliche Organisation der Feuerlöschhilfe im Deutschen Reich“ an.⁴²

Diese beiden Initiativen finden jedoch nicht die geringste Resonanz bei den angesprochenen Regierungen, und auch noch viel spätere Versuche in gleicher Sache werden immer wieder vergeblich sein.

Es soll sogar noch mehr als ein halbes Jahrhundert vergehen, bis ein „Preußisches Gesetz über das Feuerlöschwesen“ und ein „Reichsfeuerlöschgesetz“ erlassen werden.

Diese stehen aber nun bereits unter dem Vorzeichen des von Hitler geplanten Krieges und dienen dem verbrecherischen Nazi-Regime dazu, den Feuerwehren jegliche Unabhängigkeit zu nehmen und sie in die hierarchische Befehlskette der Polizei einzubinden.

Auf seiner beruflichen Laufbahn kommt Johannes Hellmann einen wichtigen Schritt weiter, als er im Sommer 1880 in Berlin die große Staatsprüfung für Verwaltungsbeamte ablegt.⁴³

Obwohl ihm damit jetzt Bewerbungen auf höchste Ämter in preußischen Regierungsbehörden möglich sind, verbleibt er auch weiterhin im Dienst der Stadt Neisse.

Hier und nicht in einer anonymen Großstadt fühlt er sich geborgen.

Anderenfalls müsste die Arbeit für seine Feuerwehren sicher auch zu Gunsten anderer Aufgaben zurückstehen.

Eine im Jahr 1882 eingeleitete äußerst wichtige Initiative braucht zwei Jahre, um endlich zum Erfolg zu führen: Der Verband beantragt beim Provinzial-Landtag die Einrichtung einer Feuerwehr-Unterstützungskasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrleute unter dem Dach der Provinzial-Städte- und Land-Sozietät.

Der Verband schlägt die entsprechenden Statuten vor, welche schließlich im Dezember 1883 vom Landtag angenommen werden.

Diese gerade für die ehrenamtlich tätigen Männer so außerordentlich dringliche Absicherung tritt schließlich am 1. Oktober 1884 in Kraft.⁴⁴

Es kann sicher davon ausgegangen werden, dass sich Hellmann entscheidende Verdienste bei der Formulierung der Satzung für die Unterstützungskasse und auch bei der nun wieder erforderlichen Neufassung der Verbands-Statuten erworben hat, denn inzwischen ist sein fachlicher Rat als Jurist bei derartigen Arbeiten sehr gefragt.

- Vorstandsmitglied im Provinzial-Verband -

Nach der so erfolgreichen Mitwirkung in den Kommissionen wird Johannes Hellmann auf dem folgenden 13. Schlesisch-Posener Feuerwehrtag, welcher am 30. Juni 1886 in Frankenstein⁴⁵ stattfindet, bei den turnusmäßigen Neuwahlen als Beisitzer in den Vorstand des Provinzial-Verbandes aufgenommen.

Das einstimmige Votum für ihn ist eine unüberhörbare Anerkennung seiner bisher im Hintergrund geleisteten Arbeit und der Beginn einer glanzvollen Karriere als Funktionär und Lobbyist seines Feuerwehrverbandes.⁴⁶

Die Statistik von 1886 verzeichnet nun 95 freiwillige Feuerwehren in Schlesien und 5 in Posen mit zusammen 7.158 Aktiven, die dem Provinzial-Verband angehören und in 6 Unterverbänden zusammengeschlossen sind. Doch es gibt noch weitere 27 Feuerwehrvereine, die dem Verband fernbleiben, obwohl jener nur äußerst niedrige Beiträge von seinen Mitgliedern erhebt.

In der Unterstützungskasse der Feuersozietät sind immerhin 122 freiwillige Feuerwehren, 5 Städte mit Besoldeten und 51 mit Pflichtfeuerwehren abgesichert.⁴⁷

1890 wird angeregt, Nichtmitglieder von der Aufnahme in die Unterstützungskasse auszuschließen und auf diese Weise etwas Druck auf sie auszuüben, doch lässt sich das wohl aus rechtlichen Gründen nicht durchsetzen.

So gilt es vielmehr, durch attraktive und erfolgreiche Verbandsarbeit auch die Unentschlossenen zum Beitritt zu bewegen.⁴⁸

Johannes Hellmann ist ein allseits geachteter Bürger seiner Heimatstadt Neisse, als er - inzwischen zum Witwer geworden - im April 1892 ein zweites Mal heiratet.

⁴¹ poln.: Wschowa

⁴² Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Provinzial-Verbandes ..., S. 12 f., a.a.O.

⁴³ August Hämel, „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“, a.a.O.

⁴⁴ Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Provinzial-Verbandes ..., S. 13 u. 15, a.a.O.

⁴⁵ poln.: Zabkowie

⁴⁶ „13. Schlesisch-Posenscher Feuerwehrtag“ in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁴⁷ Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Provinzial-Verbandes ... , S. 15, a.a.O.

⁴⁸ ebenda, S. 21

Bei der neuen Frau des Einundfünfzigjährigen handelt es sich um die acht Jahre jüngere Elisabeth Kutzen. Beide sind ganz sicher schon lange miteinander bekannt, denn sie ist die Tochter seines bereits 1874 verstorbenen ersten Dienstherrn in Neisse, Oberbürgermeister Eduard Kutzen.⁴⁹

- Die Schlesische Normal-Übungsordnung -

Die Unterverbände von Schlesien und Posen beginnen gegen Ende der 1880er Jahre mit der Ernennung von Brandinspektoren, deren Aufgabe in der einheitlichen Prüfung der Geräte, der Ausbildung der Mannschaften sowie der Organisation des Alarmierungswesens besteht, also den entscheidenden Merkmalen einer schlagkräftigen Feuerwehr.⁵⁰

Grundvoraussetzung für derartige Kontrollen ist die Einführung einer einheitlichen Normal-Übungsordnung für die ganze Provinz, nach der sich alle Wehren zu richten haben.

Da seit 1890 neben Hellmann auch der Brandmeister Robert Faerber aus Neisse als Beisitzer dem Vorstand des Verbandes angehört, liegt es nahe gerade diese beiden Experten mit der Entwicklung der Richtlinien für die Ausbildung zu beauftragen.⁵¹

So fällt der Freiwilligen Feuerwehr Neisse die ehrenvolle Aufgabe zu, in zahllosen Übungsstunden das Beste im Umgang mit den Geräten herauszufinden, während Hellmann als verwaltungsmäßiger Berater, Faerber als Techniker und der Exerziermeister Diebitsch als Schriftführer am Wortlaut der Kommandos und Erläuterungen „feilen“.

Mit fachlichem Rat steht ihnen Branddirektor Herzog aus Breslau zur Seite, doch ist ebenso die Meinung von städtischen und dörflichen Feuerwehren gefragt.

Sie werden zu den Übungen nach Neisse eingeladen, oder die Neisser Kameraden fahren in ihren Ort, um dort vorzuexerzieren.⁵²

Schließlich wird am 5. August 1894 auf dem 17. Verbandstag in Beuthen⁵³ die fertige „Schlesische Normal-Übungsordnung“ den versammelten Feuerwehren vorgeführt, von den Delegierten angenommen und für allgemeinverbindlich erklärt.⁵⁴

Ihre Qualität ist derart richtungweisend, dass sie während der folgenden 40 Jahre zwar bei jeder Neuauflage um etwaige technische Neuentwicklungen ergänzt wird, ansonsten aber unverändert bleibt.

Seit dem Jahr 1893 schon werden nun auch Normen für den Bau von Feuerspritzen aufgestellt, da die Provinzial-Feuersozietät nur noch die Beschaffung technisch optimaler und nach einheitlichen Parametern konstruierten Geräte durch einen Zuschuss fördern will.

Für die Abnahme und wiederholte Revision der Löschmaschinen durch die beauftragten Sachverständigen werden detaillierte Instruktionen festgelegt.⁵⁵

Darüber hinaus geht an Hellmann und Faerber der Auftrag, ein Heft mit Anweisungen zur Bildung von Dorf-Feuerwehren auszuarbeiten.

Diese auch „Mustersammlung“ genannte Broschüre mit konkreten Vorschlägen zur Organisation, Gliederung und Ausrüstung kleiner Wehren soll die Gründung von Feuerwehr-Vereinen in ländlichen Gebieten entscheidend beschleunigen.⁵⁶

Alle hier genannten, zumeist technischen Anordnungen erfordern zuletzt klare Formulierungen, für die schließlich immer wieder Johannes Hellmann zuständig ist.

Seit geraumer Zeit beschäftigt man sich im Provinzial-Verband mit dem Entwurf eines neuen Grundgesetzes. Das Kommissionsmitglied Hellmann referiert auf den Ausschuss-Sitzungen über die einzelnen Vorschläge, bis die neue Satzung nach zahlreichen Diskussionen und Änderungen schließlich festgesetzt und auf einem außerordentlichen Feuerwehrtag am 20.08.1893 in Landeshut⁵⁷ von den Delegierten bestätigt wird.⁵⁸

⁴⁹ Eintrag im Trauungs-Register der Stadtpfarrkirche St. Jacobus in Neisse am 20.04.1892

⁵⁰ ebenda, S. 18

⁵¹ ebenda, S. 22

⁵² Vergl. dazu: Heinrich Überschär, „Gut Wehr“, Neisser Heimatblatt (Hildesheim) Nr.89 ff., 1963, Archiv DFM

⁵³ poln.: Bytom

⁵⁴ >Bericht über den 17. Verbandstag<, (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁵⁵ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 08.01.1893< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁵⁶ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 21.10.1894< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁵⁷ poln.: Kamienna Gora

⁵⁸ >Verhandlungsprotokoll des Außerordentlichen Provinzial-Feuerwehrtages in Landeshut< in N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

- Konzentration auf die Provinz Schlesien -

Immer wieder erweist es sich als sehr hinderlich, wenn der Verbands-Ausschuss in ein und derselben Sache gleichzeitig mit den Regierungen zweier Provinzen verhandeln muss.

Unterschiedliche Ergebnisse lassen sich dabei nicht immer vermeiden.

Daher trennt sich der Posener Unterverband am 1. April 1894 in gegenseitigem Einvernehmen von Schlesien, weil man zukünftig seine Interessen im dortigen Provinzial-Landtag und bei der Feuersozietät selbständig und direkt vertreten will.⁵⁹

Auf dem 17. Feuerwehrtag in Beuthen beschließt man deshalb die notwendigen Änderung der erst im Vorjahr geänderten Satzung und nennt sich fortan „Provinzial-Verband der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens“⁶⁰ oder auch kurz „Schlesischer Feuerwehr-Verband“⁶¹

Auf dieser Versammlung verzichtet der bisherige Verbands-Vorsitzende, Stadtbaurat Mende aus Breslau wegen seiner angegriffenen Gesundheit auf eine erneute Kandidatur.

- Hellmanns große Stunde -

Nach nunmehr einem Jahrzehnt intensiver und sehr erfolgreicher Arbeit zuerst als Beisitzer und später als Stellvertreter wird er als Einziger einstimmig in den Vorstand wiedergewählt.⁶²

Bei der anschließenden Geschäftsverteilung in der Ausschuss-Sitzung am 27. September 1896 in Breslau ernennt man ihn daher zum Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes.

Hellmann „dankt für die Ehre der auf ihn gefallenen Wahl und verspricht sein bestes Können dem Verbande zu widmen“.

Anschließend bittet er um eine bezahlte Schreibkraft für die nun auf ihn zu kommende Mehrarbeit.

Die finanziellen Mittel für diesen ersten bezahlten Mitarbeiter im Verband werden ihm sofort bewilligt.⁶³

Johannes Hellmann ist inzwischen 56 Jahre alt.

Seine berufliche Tätigkeit für die Stadt Neisse ist ihm nach 22 Jahren wohl so weit zur Routine geworden, dass er einen großen Teil seiner Energie nun dem neuen, schweren Ehrenamt widmen kann.

Neben den zahlreichen Herausforderungen innerhalb der Vereinigung muss er seine schlesischen Feuerwehren jetzt auch im Preußischen Landes-Feuerwehr-Verbandes sowie dem Deutschen Feuerwehr-Ausschuss vertreten. Natürlich läßt sich dabei längst nicht Alles auf dem schriftlichen Weg erledigen sondern erfordert viele Male im Jahr auch weite Reisen zu den anberaumten Sitzungen.

- Große Verbandsreform -

Ein besonders heikles Problem hat Hellmann noch von seinem Vorgänger im Amt „geerbt“.

Wegen eines seit Jahren schwelenden Streits um den Zuschnitt der 14 Unterverbände in Schlesien und die daraus folgende Stimmenverteilung auf den Feuerwehrtagen und im Ausschuss verliert der Oberschlesische Unterverband schließlich die Geduld und erklärt am 05.07.1896 seine Eigenständigkeit.

Als Vorbedingung für den Wiedereintritt in die schlesische Dachorganisation verlangt er die sofortige Auflösung aller bisherigen Unterverbände, welche sich in der Vergangenheit als reine Interessengemeinschaften eher zufällig zusammengefunden hatten und daher sehr unterschiedlich stark sind.

Danach soll der Provinzial-Verband in 3 Bezirksverbände unterteilt werden, die exakt den Regierungsbezirken Liegnitz, Breslau und Oppeln entsprechen und sich ihrerseits in Kreisverbände gliedern.

Zwar hatte man schon 1894 auf dem Feuerwehrtag in Beuthen eine derartige Organisationsform beschlossen und die geänderte Satzung vorbereitet, doch wird deren Einführung blockiert: Die Vorsitzenden der zahlenmäßig kleineren Unterverbände bangen um ihren Einfluss im ~~Provinzialverband~~ Provinzial-Verband, da sie bei der Bildung größerer Einheiten ihren Sitz im Verbandsausschuss verlieren würden.

Auch fürchtet man, dass Unterverbände in weniger gut entwickelten Kreisen nicht im Stande seien, ihre eigenen Verwaltungskosten aufzubringen.

So betrachten einige eine solche Regelung als persönliche Zumutung und verweigern hartnäckig die Umsetzung der schon lange beschlossenen Reform.⁶⁴

Vergeblich bittet Hellmann die Oberschlesier um Geduld, und so werden die Verhandlungen mit ihnen auf Beschluss des 19. Feuerwehrtages in Neisse am 7. August 1898 schließlich ganz abgebrochen.⁶⁵

⁵⁹ >Bericht über den 1. Posener Verbandstag am 08.07.1894< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O

⁶⁰ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 21.10.1894< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O

⁶¹ Grundgesetz des Schlesischen Feuerwehr-Verbandes, Breslau am 17.Februar 1895, Archiv DFM

⁶² „Der 18. Provinzial-Feuerwehrtag“, in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁶³ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 27.09.1896< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁶⁴ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 27.03.1898< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

Inzwischen wird er aber längst gewusst haben, dass die Zeit für ihn arbeitet:
Durch den Ministerial-Erlass vom 28. Dezember 1898 wird für ganz Preußen genau diese angestrebte Gliederung nach den politischen Grenzen der Bezirke und Kreise für alle Verbände verbindlich verordnet. Durch die nunmehr klaren Zuständigkeiten zwischen den Unterverbänden und den Behörden auf der entsprechenden Ebene soll die Zusammenarbeit effizienter gestaltet werden.
Dieser gesetzlichen Regelung kann sich jetzt niemand mehr entziehen, und auch die Oberschlesier kehren wieder in den Provinzial-Verband zurück.⁶⁶
Nun wird der grundlegende Umbau im Ausschuss vorbereitet und auf dem 20. Schlesischen Feuerwehrtag, der vom 11. bis zum 14. August 1900 in Liegnitz⁶⁷ stattfindet, ausführlich beraten und einstimmig beschlossen. Wegen der neuen Untergliederung ist auch wieder eine Überarbeitung der Statuten fällig, die auf dem schon ein Jahr später folgenden Feuerwehrtag in Breslau diskutiert und angenommen werden.⁶⁸

- Stolze Bilanz und kontinuierlicher Ausbau -

An dieser Stelle werfen wir wieder einen Blick auf die Statistik:
Am Jahresbeginn 1898 zählt der Verband in Schlesien 256 freiwillige Feuerwehren mit 13.632 Aktiven, 214 Pflichtfeuerwehren mit 17.895 Männern und die Berufsfeuerwehr in Breslau, welche 204 Mann stark ist. Diesen stehen mehr als 4,4 Mio. Einwohner gegenüber, so dass auf etwa 9.400 Schlesier eine Feuerwehr kommt. Zwar ist das immerhin schon eine deutliche Verbesserung innerhalb der vergangenen zwei Jahrzehnte, doch steht die Provinz Schlesien damit noch weit hinten im Deutschen Reich.
Dort ist eine Feuerwehr rechnerisch für den Schutz von nur rund 2.000 Einwohnern zuständig. Im vergleichbar ländlich geprägten Bayern muss eine einzelne Feuerwehr im Schnitt sogar nur 433 Menschen beschützen.
In diesem Königreich mit seiner schon recht langen Feuerwehr-Tradition ist fast jeder Neunte(!) Mitglied einer freiwilligen Mannschaft oder einer Pflichtfeuerwehr.
In Schlesien ist für Hellmann und seine Mitstreiter also noch viel Aufbauarbeit zu leisten!⁶⁹

Im Juni 1900 wird Johannes Hellmann wieder von einem harten Schicksalsschlag getroffen: Sein ältester Sohn, der 27jährige Oberleutnant zur See Hans Hellmann wird an Bord des deutschen Kanonenbootes „SMS Iltis“ bei den Kämpfen um die Taku-Forts in der Kolonie Kiautschau im Verlauf des chinesischen Boxeraufstandes von einer Granate zerrissen.
Hellmann ist der erste gefallene Offizier der Kaiserlichen Marine, und entsprechend groß ist die Aufmerksamkeit, die sein „Heldentod“ gerade in der Soldatenstadt Neisse erfährt.
Noch acht Jahre später wird man ihm zum Gedenken in der Nähe der väterlichen Wohnung ein martialisches Monument, den „Hellmann-Stein“ errichten.⁷⁰

Als vordringliche Aufgabe gilt es, endlich auch in Schlesien die konsequente Durchführung von Revisionen der Feuerlöscheinrichtungen auf dem Land und in den Städten auf den Weg zu bringen.
Während solche für das „platte Land“ eigentlich schon seit 1887 durch eine Polizeiverordnung vorgeschrieben sind, wird deren Befolgung jedoch so gut wie gar nicht kontrolliert.
Für Städte existiert eine solche generelle Regelung überhaupt nicht, und keines der zahlreichen Ortsstatute sieht eine solche Musterung vor.
Einzelne Unterverbände haben aber schon in der Vergangenheit derartige Überprüfungen der örtlichen Verhältnisse für ihre Mitglieder eingeführt.
In den Kreisen Beuthen, Kattowitz und Neisse hatte man nebenamtliche Kreisbrandmeister als Sachverständige berufen, die auf freiwillige Anforderung durch die Feuerwehren selbst oder deren Kommunen tätig werden. So wird für das Jahr 1898 immerhin von 50 Revisionen berichtet.⁷¹
Auch Fachkurse, die als Vorläufer der späteren Ausbildung in den Feuerweherschulen anzusehen sind, werden schon länger von mehreren Unterverbänden an verschiedenen Orten abgehalten.
Sie wenden sich an interessierte Feuerwehrführer, um sie mit den neuesten Entwicklungen und Techniken im Löschwesen vertraut zu machen.

⁶⁵ >Verhandlungsprotokoll des 19. Provinzial-Feuerwehrtages am 07.08.1898 in Neisse< : in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁶⁶ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 14.05.1899< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁶⁷ poln.: Legnica

⁶⁸ >Bericht über den 21. Provinzial-Feuerwehrtag am 08.12.1901< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁶⁹ Deutscher Feuerwehr-Ausschuss (Hrsg.), Bericht über den 15. Deutschen Feuerwehrtag zu Charlottenburg (1898), S. 32 ff.

⁷⁰ H. Unger, „Denkmäler in Neisse“ in: Neisser Heimatblatt (Hildesheim) Nr. 158, Sept. 1958, Archiv DFM

⁷¹ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss Sitzung am 14.05.1899< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

Die Erfahrungen mit solchen Veranstaltungen sind so gut, dass der Provinzial-Verband bereit ist diese mit Beihilfen zu unterstützen.⁷²

Solche bewährten Musterungen und Schulungen sollen nun in allen Kreisverbänden eingeführt werden. Ein derartiges Engagement des Verbandes mit so vielfältigen Aktivitäten verursacht natürlich hohe Kosten. Hellmanns Versuche, die privaten Feuerversicherungen zu einer freiwilligen Unterstützung zu bewegen, da natürlich auch sie einen unbestreitbaren Nutzen von dem verbesserten Feuerlöschwesen haben, bleiben fast ganz ohne Resonanz.

Nun bittet er den Preußischen Landes-Feuerwehr-Verband, beim Minister des Inneren um eine „gesetzliche Regelung der Leistung der Feuerversicherungs-Gesellschaften für Feuerlöschzwecke“ nachzusuchen.⁷³

Doch das kann erfahrungsgemäß dauern und womöglich sogar im Sande verlaufen...

Hellmann muss also weiterhin zäh mit der Provinzial-Feuersozietät verhandeln, um immer wieder Geld für seine Feuerwehren „locker zu machen“.

Als Organisator und Lobbyist investiert Johannes Hellmann sehr viel Zeit und Kraft für seinen Verband.

Im Jahr 1902 zeichnet man ihn für diese aufopfernde Arbeit mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse aus.

Doch auch sein Stellvertreter, der Kreisbaumeister Faerber ist als ehrenamtlicher Brandmeister des Kreises Neisse so stark gefordert, dass er „dienstlich gezwungen“ sein Ehrenamt im Verbands-Vorstand niederlegen muss.⁷⁴

- Wiederwahl mit 64 Jahren -

Nun spürt auch Hellmann wohl seine eigenen Grenzen und bittet am 13. November 1904 die Delegierten des 22. Schlesischen Feuerwehrtages in Breslau von seiner Wiederwahl abzusehen.

Nach heftigem Protest tritt er trotz seiner „sonstigen Geschäftsüberbürdung“ doch wieder an, wird natürlich gewählt und erhält als Dank ein schallendes „Gut Wehr!“.⁷⁵

Die Provinz Schlesien wird fast regelmäßig von schweren Überschwemmungen heimgesucht.

Die gefährdeten Ortschaften sind zwar bemüht spezielle Wasserwehren als besondere Abteilung ihrer Feuerwehr einzurichten, doch die vom preußischen Staat versprochenen finanziellen Mittel für deren Ausrüstung werden den Gemeinden kaum zur Verfügung gestellt.⁷⁶

Anfang Juli 1903 durchzieht wieder ein verheerendes Hochwasser die ganze Provinz Schlesien und erregt nun endlich in Berlin die nötige „Allerhöchste Aufmerksamkeit“.

Die Kaiserin Auguste Viktoria besucht auf einer zehntägigen Rundreise durch die verwüsteten Landstriche am 10. August die besonders hart betroffene Stadt Ziegenhals⁷⁷ im Kreis Neisse.

Vermutlich hat Johannes Hellmann als Vorsitzender des Feuerwehrverbandes hier eine gute Gelegenheit, sie auf die Defizite bei der Katastrophen-Vorsorge anzusprechen.⁷⁸

Jetzt endlich ist der Minister des Inneren zur Bewilligung „beträchtliche Geldmittel“ aus der Staatskasse für die nötigen Beschaffungen bereit.⁷⁹

Für die mittlerweile 65 Wasserwehr-Abteilungen bei den Feuerwehren wird nun auch eine besondere Anweisung verfasst, die man als Anhang in die Normal-Übungsordnung aufnimmt.⁸⁰

- Nicht nur für Schlesien aktiv -

Der Deutsche Feuerwehr-Ausschuss vereint seit seiner Gründung nicht nur die Verbände der deutschen Einzelstaaten sondern auch die Österreichs.

Seit 1901 wird nun aber daran gearbeitet, eine einvernehmliche Trennung herbeizuführen.

⁷² >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 29.04.1900< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁷³ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 14.05.1899< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁷⁴ >Bericht von der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 15.09.1902< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁷⁵ >Verhandlungsprotokoll vom 22. Schlesischen Provinzial-Feuerwehrtag am 13.11.1904 in Breslau< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁷⁶ >Bericht über die Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 19.11.1899< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁷⁷ poln.: Glucholazy

⁷⁸ J. Kopaczynski / M. Migala, Ziegenhals und die Umgebung auf der alten Ansichtskarte, S.34 f.

Auf zwei Ansichtskarten vom Besuch der Kaiserin in Ziegenhals ist im Begleitkomitee eine Person zu erkennen, bei der es sich um Hellmann handeln könnte, Archiv DFM

⁷⁹ >Bericht über den 4. Feuerwehrtag des Breslauer Bezirksverbandes in Brieg am 29.08.1904< in N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁸⁰ Festschrift zum 50jährigen Bestehens des Provinzial-Verbandes ..., (1913), S. 55, a.a.O

Begründet wird dies einerseits mit den mittlerweile doch sehr verschiedenen Verhältnissen in den beiden Ländern, zum anderen schreibt der neue internationale Feuerwehrverband „Grand Conseil International“ (heute: CTIF) eine getrennte Vertretung beider Staaten vor.⁸¹

Ein besonderer bi-nationaler Ausschuss soll aber auch in Zukunft eine weitere gute Zusammenarbeit gewährleisten.

Der Jurist Hellmann wird in diese deutsch-österreichische Kommission gewählt, die nun eine Satzung für das neue Gremium ausarbeitet.⁸²

Auf dem 16. Deutschen Feuerwehrtag vom 2. - 6. September 1904 in Mainz gründen der neue „Deutsche Reichs-Feuerwehr-Verband freiwilliger und sonst organisierter Feuerwehren“ und der „Österreichische Feuerwehr-Reichs-Verband“ diesen „Bundes-Ausschuss“, in den Hellmann von deutscher Seite als ordentliches Mitglied abgeordnet wird.⁸³

Am 4. September 1906 wird eine neue „Polizeiverordnung betreff Regelung des Feuerlöschwesens in der Provinz Schlesien“ erlassen, die zahlreiche Veränderungen für die Gemeinden und Feuerwehren nach sich zieht. Vorausgegangen waren gründliche Vorarbeiten im Verbands-Ausschuss und Beratungen beim Oberpräsidenten in Breslau, der die Fachkompetenz des Verbands-Vorsitzenden sicher zu schätzen weiß.⁸⁴

Nachdem diese Arbeit getan ist gilt es für Hellmann und seine Kollegen, ein Muster-Ortsstatut und die zugehörige Dienstanweisung zu erstellen, damit die im Verband organisierten Feuerwehren ihre eigenen Satzungen dem neuen Erlass entsprechend anpassen können.⁸⁵

- Ruhestand, aber nur vom Zivilberuf -

Im Alter von fast 67 Jahren beendet Johannes Hellmann seinen Dienst bei der Stadt Neisse und tritt am 1. April 1907 in den wohlverdienten Ruhestand.

Für seine großen Verdienste und sein rastloses Wirken zum Wohle der Gesellschaft wird er vom Kaiser mit dem Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet.⁸⁶

In seiner Familie aber scheint ihm keine Prüfung erspart zu bleiben:

Als im Jahr 1908 der schon erwähnte „Hellmann-Stein“ zu Ehren seines gefallenen Sohnes enthüllt wird, begleitet ihn auf die Feier einzig noch seine Tochter Elfriede.⁸⁷

Bei all den großartigen Erfolgen im ~~Provinzialverband~~Provinzial-Verband läuft es längst nicht immer nur nach Hellmanns Vorstellungen.

Als am 17. Oktober 1908 zum dritten Mal in Folge ein Provinzial-Feuerwehrtag in Breslau stattfindet, und die Beteiligung dabei immer schlechter geworden ist, regt sich jetzt offener Unmut unter den Versammelten. Hellmann verteidigt die Ortswahl mit den besonders guten Verkehrsverbindungen in die Provinzhauptstadt, die obendrein ein sehr kulanter Gastgeber für derart große Veranstaltungen sei.

Außerdem würde die Berufsfeuerwehr doch stets mit sehr interessanten Neuerungen aufwarten.

Aber gerade an Letzterem machen die Delegierten ihre Kritik fest:

Das Gezeigte sei kaum auf die völlig anderen Verhältnisse in ihren Heimatorten zu übertragen, und so sähen sie viel lieber Vorführungen in wechselnden Veranstaltungsorten ihrer eigenen Größe.

Auch bevorzugen sie an Stelle von „trockenen Sitzungen“ eher interessante Vorträge mit technischen Inhalten. Diesen Argumenten kann sich schließlich auch der Vorstand nicht verschließen und verspricht Änderung.⁸⁸

Große Hoffnungen setzt die Versammlung in den Beschluss, auch in Schlesien die Stelle eines hauptamtlichen Feuerlöschinspektors zu schaffen, wie sie anderswo in Preußen bereits erfolgreich installiert ist.

Man hält diese durch die Provinzregierung oder die Feuersozietät zu finanzierende Einrichtung für „sehr wünschenswert“, da es für die Feuerwehren bzw. deren Gemeinden dringend eines Beraters bei Organisations- und Beschaffungsfragen bedürfe.

⁸¹ >Bericht über der Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses am 05.06.1901 in Charlottenburg<, Schleswig-Holsteinische Feuerwehr-Zeitung Nr. 39 v. 28.09.1901

⁸² >Bericht über die Sitzung des Deutschen Feuerwehr-Ausschusses am 23.08.1903 in Dresden< Schleswig-Holsteinische Feuerwehr-Zeitung Nr. 1 v. 02.01.1904

⁸³ Deutscher Feuerwehr-Ausschuss: 16. Deutscher Feuerwehrtag zu Mainz, 1904, S. 102 f.

⁸⁴ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 25.03.1906< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁸⁵ >Bericht über den Kreisverbandstag in Mittelsteine (poln.: Nowa Ruda) am 29.06.1907< in: N.F., Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁸⁶ August Hämel, „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“, a.a.O.

⁸⁷ H. Unger, „Denkmäler in Neisse“ in: Neisser Heimatblatt (Hildesheim) Nr.158, 1958

⁸⁸ >Bericht über den 23. Provinzial-Feuerwehrtag in Breslau am 17.10.1908< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

Die nebenamtlichen Kreisbrandmeister sind nämlich seit dem Erlass der neuen Feuerlöschordnung mit den Musterungen und Fachkursen so ausgelastet, dass sie diesen eigentlich sehr notwendigen Service nicht mehr so umfangreich wie in der Vergangenheit leisten können.⁸⁹

Das sicher sehr berechtigte Anliegen findet jedoch kein Gehör bei der Regierung, so dass der Beschluss der Versammlung nicht umgesetzt werden kann.

Johannes Hellmann ist schon lange ein begeisterter Anhänger des Chorgesangs.

In Neisse leitet er über viele Jahre die Singakademie und veranstaltet mit diesem gemischten Chor mehrere große Konzerte pro Jahr.

Aber auch Männerchöre haben es ihm angetan, die sich in Feuerwehrkreisen sehr großer Beliebtheit erfreuen.

Auf seine Anregung hin hat der Oberbrandmeister August Hämel aus Bogutschütz⁹⁰ ein spezielles „Schlesisches Feuerwehrliederbuch“ zusammengestellt, welches nun hier auf dem Feuerwehrtag präsentiert und empfohlen wird.⁹¹

Hämel gibt auch die „Schlesische Feuerwehr-Zeitung“ heraus, die im Vorjahr als einfaches Nachrichtenblatt begonnen hat und inzwischen von immer mehr Feuerwehren der Provinz gelesen wird.

Vieles spricht also für den Bezug dieser Zeitung, doch wie bereits seit 25 Jahren bleibt der bekanntere

„Norddeutsche Feuerwehrmann“ von Dr. Siegfried Lenz aus Danzig auch weiterhin das offizielle Verbands-Organ für die Feuerwehren Schlesiens.⁹²

Seit Jahren schon bedrängen die schlesischen Feuerwehrmänner die preußische Regierung, endlich ein staatliches Ehrenzeichen für besondere Verdienste und langjährige Tätigkeit in der Wehr zu schaffen.

Besonders im Grenzgebiet zu Sachsen und Österreich schauen sie immer eifersüchtiger auf ihre Nachbarn, wo Vergleichbares schon lange verliehen wird.

Endlich stiftet Kaiser Wilhelm II. als König von Preußen am 15. Juni 1908 diese ersehnte Anerkennung.⁹³

Als einer der Ersten wird Johannes Hellmann bereits am 26. April des folgenden Jahres mit diesem „Feuerwehr-Erinnerungszeichen“ geehrt.⁹⁴

Am 24.–27. Juli 1909 findet in Nürnberg der 17. Deutsche Feuerwehrtag statt, auf dem auch wieder der unter Hellmanns Mitwirkung eingerichtete deutsch-österreichische Bundes-Ausschuss zusammentritt.

Wie vorgesehen diskutieren dessen Mitglieder hier technische und organisatorische Fragen von beiderseitigem Interesse.

Man tauscht Prüfungsergebnisse der Technischen Kommissionen beider Verbände aus und spricht über die Erfahrungen mit Schlauchkupplungen aus Aluminium.

Hellmann fragt nach der Verwendung des neuerdings in ganz Preußen vorgeschriebenen „Normal-Kupplungs-Stück (NKS)“ nach dem „System Storz“ bei der Zusammenarbeit im Grenzgebiet.

Es wird empfohlen, ein spezielles Übergangsstück auf die österreichische „Knaust-Verschraubung“ bei den grenzüberschreitenden Einsätzen mitzuführen, bis auch im Nachbarland die Storz-Kupplung eingeführt sei.

Auch über die Gewährung von Beihilfen der jeweiligen Unterstützungskassen nach Unfällen bei Hilfeleistungen im Nachbarland wird gesprochen.

Nach der nunmehr fünf Jahre zurückliegenden Trennung der beiden Reichsverbände scheint der Kontakt im gemeinsamen Bundes-Ausschuss also reibungslos zu funktionieren.⁹⁵

- Preußischer Feuerwehr-Beirat -

Zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den preußischen Feuerwehren und ihrer Staatsregierung wird im Juni 1908 unter Leitung des Berliner Branddirektors Reichel der „Preußische Feuerwehr-Beirat“ gegründet.

Diese Körperschaft, welche als Brücke zwischen den 13 Provinzial-Verbänden und den preußischen Berufsfeuerwehren vorgesehen ist, soll mit ausgewiesenen Fachleuten in ihren Kommissionen sowohl auf administrativem als auch technischem Gebiet beratend, prüfend und gutachterlich tätig werden.

Seit 1905 schon hatte man sich um diese Einrichtung bemüht, doch wegen der Vielzahl der Beteiligten dauert es mehrere Jahre, bis endlich Einigkeit über die Satzung herrscht.

⁸⁹ ebenda

⁹⁰ poln.: Katowice-Bogucice

⁹¹ ebenda

⁹² >Bericht über die Ausschuss-Sitzung des Bezirksverbandes Liegnitz am 13.02.1910< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁹³ >Bericht über den 23. Provinzial-Feuerwehrtag in Breslau am 17.10.1908< in: 60 Jahre Verband der Feuerwehren Schlesiens (1923), (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

⁹⁴ August Hämel, „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“, a.a.O.

⁹⁵ Deutscher Reichs-Feuerwehr-Verband (Hrsg.): 17. Deutscher Feuerwehrtag zu Nürnberg (1909), S. 55 ff.

Aber sogar noch nach der Konstituierung sperren sich viele „Provinzfürsten“ lange gegen diese neue Institution, weil sie sich nur schwer von der Notwendigkeit des Beirats überzeugen lassen.⁹⁶ Auch Hellmann erklärt erst nach langem Zögern am 30. Dezember 1910 den Beitritt des schlesischen Verbandes⁹⁷, nachdem inzwischen schon die Hälfte der anderen Provinzen Mitglied in dem von der preußischen Regierung großzügig alimentierten Gremium geworden ist. Jetzt aber wird er dort sofort aktiv und unterstützt die Kommissionen „Organisation“, „Rechtsfragen“ und „Literatur“ nach Kräften. Bereits im zweiten Jahr veröffentlicht er die vielbeachtete „Drucksache Nr. 8, >Abhandlung über die Verbesserung des Feuerlöschwesens auf dem flachen Lande<“. Außerdem wird der erfahrene Jurist zum Leiter der Rechtskommission als Nachfolger für den ausgeschiedenen Branddirektor Dr. Bernhard Reddemann gewählt, als dieser wegen seines beruflichen Wechsels in das sächsische Leipzig den Beirat verlassen muss.⁹⁸

Angeregt durch diesbezügliche Pläne des Preußischen Feuerwehr-Beirats beschäftigt man sich seit 1911 auch im Schlesischen Provinzial-Ausschuss mit dem Bau eines Feuerwehr-Erholungsheims für hilfsbedürftige oder invalide Feuerwehrleute.⁹⁹

Aus Anlass des 50. Verbandsjubiläums im Sommer 1913 rechnet Johannes Hellmann sogar mit einer besonders großzügigen Spendenbereitschaft und richtet einen entsprechenden Aufruf an seine Kameraden und die Freunde der Feuerwehren.¹⁰⁰

Ein extra gebildeter Arbeitsausschuss plant, kalkuliert und besichtigt sogar schon einen angebotenen Bauplatz in Steinkunzendorf im Eulengebirge¹⁰¹.¹⁰²

Doch zur allgemeinen Ernüchterung werden innerhalb eines Jahres von den veranschlagten 150.000 Mark nicht einmal ganze 10.000 Mark eingezahlt.

So nimmt man enttäuscht wieder Abstand von dem so hoffnungsvoll gestarteten Projekt und überweist das bereits gesammelte Geld an die Unterstützungskassen in den drei Regierungsbezirken.¹⁰³

Privat wird Johannes Hellmann wieder vom Schicksal hart getroffen, als im März 1913 auch seine zweite Frau stirbt.¹⁰⁴

Umso schonungsloser stürzt er sich in die Vorstandsarbeit, die auf ihn wartet.

- 1913: Das Kaiserreich und seine Feuerwehren im Zenit -

Der 18. Deutsche Feuerwehrtag vom 24. - 29. Juli 1913 wird zu einem grandiosen Ereignis.

Hellmann reist nach Leipzig, wo der dortige Branddirektor Dr. Reddemann als Ausrichter keine Mittel scheut, um die Teilnehmer in Staunen zu versetzen.

Die Zeit ist ausgefüllt mit zahlreichen Begegnungen, Vorträgen, Ausstellungen und Vorführungen.

Der dort tagende Deutsche Reichs-Feuerwehr-Ausschuss, dem Hellmann als Vorsitzender eines Provinzial-Verbandes automatisch angehört, beschließt für die Zukunft eine Arbeitsteilung nach Fachbereichen.

Als Jurist ist dieser nun bereit sich der Kommission „Rechtssachen“ anzuschließen.¹⁰⁵

Dort meint er wohl seine Neigungen und seine Erfahrung am besten einbringen zu können.

Selbstverständlich ist auch in Leipzig wieder eine Sitzung des deutsch-österreichischen Bundes-Ausschusses angesetzt.

Hier muss Hellmann aber erleben, dass es längst nicht so läuft wie man es sich wohl vorgestellt hat:

Es gibt so gut wie Nichts zu verhandeln!

Vordergründig herrscht zwar die Meinung, dass es günstiger wäre, wenn man sich öfter träfe.

Es mangelt aber wohl eher an gemeinsamen Themen und dem Willen, solche auch wirklich zu verhandeln.

⁹⁶ Vergl. dazu: P. F.-B. - Drucksache Nr. 28: „Der Werdegang und die Tätigkeit des Preußischen Feuerwehr-Beirats von 1907 bis 1925“

⁹⁷ >Meldung durch den Vorsitzenden des P.F.-B Reichel< in: Feuer und Wasser, Nr. 2 v. 14.01.1911, S. 9

⁹⁸ Vergl. dazu: P. F.-B. - Drucksache Nr. 10: „4. Hauptversammlung am 20. und 21. März 1912 zu Berlin“

⁹⁹ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 26.08.1911< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹⁰⁰ Flugblatt: „Aufruf zur Errichtung eines Schlesischen Feuerwehr-Erholungsheims“, Archiv DFM

¹⁰¹ poln.: Kamionki w Gory Sowie

¹⁰² >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 08.06.1912< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹⁰³ >Protokoll von der Delegierten-Versammlung auf dem 24. Provinzial-Feuerwehrtag am 14.09.1913< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹⁰⁴ Eintrag Nr. 74 im Sterbe-Register der Stadtpfarrkirche St. Jakobus in Neisse am 12.03.1913

¹⁰⁵ Deutscher Reichs-Feuerwehr-Verband (Hrsg.): Verhandlungsbericht über den 18. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig (1913), S.63

Als einzige Beratungspunkte wiederholt Hellmann seine bereits 1909 gestellte Frage nach dem Übergangsstück zur Verbindung der schlesischen und österreichischen Feuerwehrschräume und erkundigt sich nach den Regelungen für den Rettungsdienst und Krankentransport in Grenzorten. Man beschließt lediglich, diese Fragen zur Begutachtung und Beratung den jeweiligen Kommissionen in der Heimat vorzulegen, und wird sich anschließend wohl dem geselligen Teil des Treffens zugewandt haben.¹⁰⁶

Am 13. und 14. September 1913 feiert man auf dem 24. Schlesischen Feuerwehrtag in Schweidnitz das 50jährige Bestehen des Provinzial-Verbandes.

Johannes Hellmann hat zu diesem Anlass eine 60seitige Festschrift mit der Chronik der Vereinigung verfasst. Auf der Versammlung selbst lässt er noch einmal die Marksteine aus seiner Zeit im Vorstand Revue passieren: Mit großem Stolz blickt er inzwischen auf 1.043 Feuerwehren, die Mitglied in seinem Verband sind. Die „Schlesische Normalübungsordnung“ ist bereits in neun Auflagen mit insgesamt 21.000 Exemplaren verbreitet worden.

Die Feuerwehren auf dem Land und in den Städten werden jetzt regelmäßig gemustert, und die Fachkurse sowie die Brandmeistertage sind sehr gut besucht.

Anschließend stellt er die neue Sterbekasse für Feuerwehrleute und eine Unfallversicherung für Gespannpferde vor, deren Einführung umgehend beschlossen wird.

Die „Schlesische Feuerwehr-Zeitung“ von Kamerad Hämel findet mittlerweile so viel Zustimmung bei den Wehren, dass sie jetzt doch zum offiziellen Organ des Verbandes erhoben wird und damit den „Norddeutschen Feuerwehrmann“ ablöst.

Als Anerkennung für seine geleistete Arbeit wird Johannes Hellmann auf dieser Versammlung mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife ausgezeichnet.

- Unbeugsames Pflichtbewusstsein -

Bevor man zu den turnusmäßigen Vorstandswahlen übergeht, erklärt Hellmann, dass er „nunmehr 73 Jahre alt sei und gern seinen Ruhestand, in welchem er sich doch eigentlich befinde, genießen wolle“ und bittet von seiner Wiederwahl abzusehen.

Er lässt sich aber doch wieder umstimmen, und auch der Kreisbaumeister Faerber, der schon seit 1907 wieder Hellmanns Stellvertreter ist, erklärt, dass „er nur gehe, wenn Herr Hellmann geht!“.

Johannes Hellmann hat sich bisher immer auf seine Mitstreiter im Verband verlassen können, und so scheinen die vor ihm liegenden Aufgaben eigentlich überschaubar, als er sich auf eine weitere Amtsperiode einlässt.¹⁰⁷

Das Jahr 1914 beginnt mit der üblichen Routine.

Im März reist Hellmann zur jährlichen Hauptversammlung des Preußischen Feuerwehr-Beirats nach Berlin. Dieses Gremium erfüllt tatsächlich die in es gesetzten Erwartungen.

Eine stets volle Tagesordnung und eine Vielzahl von Berichten zeugen von einer intensiven und meist auch sehr erfolgreichen Arbeit in den einzelnen Fachressorts.

Auch Hellmanns juristische Kommission ist derartig mit Rechtsgutachten ausgelastet, dass es unmöglich ist, allgemeine juristische Themen zu behandeln.

Nur noch konkrete Rechtsschutzfälle werden von seiner Kommission zur Bearbeitung angenommen.¹⁰⁸

In seiner Heimatstadt Neisse hat der so vielseitig interessierte Hellmann im Jahr 1897 den Kunst- und Altertums-Verein gegründet und das Städtische Museum eingerichtet.¹⁰⁹

So wundert es nicht, dass gerade er jetzt zur Gründung eines Feuerwehr-Museums für die Provinz Schlesien aufruft, als kurz zuvor die Pläne für das Deutsche Feuerwehr-Museum in Augsburg gescheitert sind.

Er bittet die Kreisverbände um Einsendung von Listen über verfügbare Spritzen und Gerätschaften, Bilder, Brand-Skizzen und alte Feuerordnungen, damit er eine Übersicht über das vorhandene Material gewinnen könne.¹¹⁰

- Mit 74 Jahren an der Heimatfront -

Gerade will Hellmann seinen schriftlichen Ausschuss-Bericht für die vergangenen zwei Geschäftsjahre abschließen, da bricht auf dem europäischen Kontinent ein bisher so nicht gekanntes Inferno los.

Er entwirft also schnell einen neuen Schluss und schreibt voller Pathos:

¹⁰⁶ ebenda, S.30 f.

¹⁰⁷ >Bericht vom 24. Prov.-Feuerwehrtag (1913)<, in: 60 Jahre Verband der Feuerwehren Schlesiens (1923), (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹⁰⁸ >Kurzbericht von der 6. Hauptversammlung des P. F.-B.< in: Feuerpolizei Nr. 11 v. Juli 1914

¹⁰⁹ Jahresberichte des Neisser Kunst- und Altertums-Vereins 1897, Archiv DFM

¹¹⁰ >Bekanntmachung v. 14. April 1914< in: S.F.-Z.,(Zeitungsausschnitt), a.a.O

„..., da trat die Alarmierung von ganz Deutschland und dem benachbarten Österreich ein. Es brach der Krieg gegen Russland und Frankreich aus, dem sich bald auch noch England anschloss – der Weltkrieg, in welchem wir um unser Dasein kämpfen müssen. Feinde ringsum! ... Gott gebe uns den Sieg!“¹¹¹
Es folgen in den nächsten Wochen noch weitere flammende Aufrufe zur Verteidigung des Vaterlandes, in denen der Patriot Hellmann vom „Sein oder Nichtsein“ der Heimat spricht.¹¹²

Die Reihen der Feuerwehrleute beginnen sich spürbar zu lichten.

Da bald die Mehrzahl der jüngeren Kameraden im Felde steht müssen alte, bereits ausgediente Männer wieder in die Wehren eintreten, und der Oberpräsident in Breslau verfügt am 08.11.1916, bei Bedarf auch Jugendliche vom 16. bis zum 18. Lebensjahr zum Feuerlöschdienst zu verpflichten.¹¹³

Auch für Hellmann selbst kommt immer mehr Arbeit durch den so viele Opfer fordernden Krieg zu. Im Verbands-Ausschuss muß er auf bewährte Helfer verzichten, so auch auf seinen wichtigsten Stellvertreter, den Major Faerber, welcher sich als Kommandeur eines Festungsabschnitts das Eiserne Kreuz 2. Klasse verdient.¹¹⁴

Man rechnet aber allgemein mit einem schnellen Sieg, und daher übernimmt der 74jährige Hellmann wie selbstverständlich wieder die Aufgaben als Vorsitzender der Freiwilligen Feuerwehr in Neisse sowie auch die Führung des dortigen Kreisfeuerwehrverbandes.¹¹⁵

Die Tätigkeiten in den übergeordneten Gremien wie dem Preußischen Landes-Feuerwehr-Verband, dem Preußischen Feuerwehr-Beirat und dem Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verband sind seit Kriegsbeginn bis auf Weiteres eingestellt, und es werden alle Zusammenkünfte ausgesetzt.

Die Arbeit im Provinzial-Verband kann dagegen keinesfalls ruhen und muß sogar noch intensiviert werden. Besonders auf der Bezirks- und Kreisebene mit den dort zu organisierenden Musterungen, Fachkursen und Brandmeistertagen hätte ein Nachlassen fatale Folgen, denn wegen der vielen Vertretungen und Ersatzkräfte gilt es, Missstände sofort abzustellen und den noch sehr jungen Nachwuchs um so gründlicher auszubilden.¹¹⁶

Zu all der Last, die Johannes Hellmann jetzt zu tragen hat, trifft ihn wieder ein familiärer Schicksalsschlag: Sein Sohn Kurt, der wegen eines Herzleidens den Dienst als Oberleutnant der Infanterie hatte quittieren müssen, stirbt im Juli 1915 im Alter von nur 39 Jahren.¹¹⁷

Nach drei Jahren des schon viel zu lange dauernden und immer brutaler werdenden Weltkrieges sind die Verhältnisse auch in der Heimat geprägt von schier unglaublichen Opfern und Entbehrungen. So verwendet man inzwischen für alle erdenklichen Kochrezepte, selbst solche für Marmelade, fast nur noch die verhassten Steckrüben.

Auch kann man gerade noch verhindern, dass die Feuerlösch-Armaturen aus Rotguss für Kriegszwecke zum Einschmelzen eingezogen und durch solche aus unerprobten oder sogar völlig ungeeigneten Legierungen ersetzt werden.¹¹⁸

Unter diesen verzweifelten Umständen findet am 4. Juni 1917 schließlich doch wieder eine Hauptversammlung des Preußischen Feuerwehr-Beirats statt, denn immer mehr kann einfach nicht länger aufgeschoben werden.

- Gesundheitliche Einschränkungen -

Johannes Hellmann darf sich die beschwerliche Reise nach Berlin aber nicht mehr zumuten und wird von Branddirektor Voigt aus Schweidnitz und Brandinspektor Mappes aus Königshütte vertreten.

Letzterer trägt dort einen für die Feuerwehren sehr wichtigen Antrag Hellmanns vor:

Der Beirat möge den Reichskanzler ersuchen, sobald die Zeitverhältnisse es gestatten, das schon seit 1908(!) in Beratung befindliche „Unfallfürsorgegesetz für Feuerwehrmänner, Krankenpfleger, Samariter und Lebensretter“ endlich zur Erledigung zu bringen.¹¹⁹

Damit stellt Hellmann seine soziale Einstellung erneut unter Beweis, als er sich hier – wenn auch wieder einmal vergeblich – für die finanzielle Absicherung seiner Kameraden und deren Familien im Unglücksfall einsetzt.

¹¹¹ >Bericht des Provinzial-Verbands-Ausschusses v. 08.08.1914< in: N.F.,(Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹¹² Hellmann, „An die Feuerwehren des Schlesischen Verbandes!“, in: S.F.-Z. Nr. 17 v.01.09.1914

¹¹³ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 12.05.1917< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹¹⁴ N.N., „Die deutschen Feuerwehren im Weltkrieg“ in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹¹⁵ N.N., „Syndikus a. D. Hellmann, Ehrenbürger der Stadt Neisse“ in: Der Neisse-Gau Nr. 15 v. 28.08.1920

¹¹⁶ N.N., „Über Feuerwehr-Inspektionen in der Kriegszeit“, in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹¹⁷ Eintrag Nr. 245 im Sterbe-Register der Stadtpfarrkirche Sankt Jacobus in Neisse am 31.07.1915

¹¹⁸ >Bericht v. d. 8. Hauptversammlung des P. F.-B. in: Schleswig-Holst. Feuerw.-Zeitung Nr. 25 v.22.06.1918

¹¹⁹ >Protokoll der 7. Hauptversammlung des P. F.-B. in: Schleswig-Holst. Feuerw.-Zeitung Nr. 43 v.27.10.1917

Auch zur nächsten Hauptversammlung des Beirats, die am 7. und 8. Mai 1918 in Berlin stattfindet, reist Mappes als Hellmanns Stellvertreter.¹²⁰

Schließlich wird für den 12. Oktober 1918, als die Verhältnisse in der Heimat schon völlig unerträglich sind und der Zusammenbruch der Front längst abzusehen ist, sogar eine Ausschuss-Tagung des Reichs-Feuerwehr-Verbandes in Kassel anberaumt.

Auch diesen Termin nimmt Brandinspektor Mappes für Hellmann wahr.¹²¹

Der Gesundheitszustand des 78jährigen erlaubt jetzt nicht einmal mehr die kürzesten Reisen.

Deshalb werden die Ausschuss-Sitzungen des Provinzial-Verbandes nun stets in der Feuerwache von Neisse abgehalten, während man sich zuvor wegen der guten Erreichbarkeit meist in Breslau getroffen hatte.

Mit der längst überfälligen militärischen Niederlage Deutschlands geht im November 1918 der blutige Krieg, der so sinnlos ungeheuer viele Leben gekostet hat, mit dem Waffenstillstand von Compiegne zu Ende.

- Keine Ruhe nach Kriegsende -

Eine Revolution fegt die Monarchien in Deutschland hinweg. Mehrere Putschversuche und deren Niederschlagung lassen die Deutschen einfach nicht zur Ruhe kommen.

Die Provinz Schlesien ist besonders hart von den politischen Folgen des verlorenen Krieges betroffen:

Der Friedensvertrag von Versailles spricht das „Hultschiner Ländchen“ westlich von Ratibor mit seinen 49.000 Einwohnern der neu entstandenen Tschechoslowakei zu.

Darüber hinaus wird gerade Oberschlesien von blutigen Aufständen erschüttert, die mit einer Besetzung des umkämpften Gebietes durch Truppen des Völkerbundes kaum wirksam unterdrückt werden können.

Am 31. Mai 1919 findet im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Neisse unter Hellmanns Leitung die erste Sitzung des Provinzial-Ausschusses nach Kriegsende statt.

Der Vorsitzende spricht hier fast übervorsichtig von „Staatsumwälzungen“, wegen derer die Regierung die Feuerwehr-Interessen hintanstellen müsse.

Unter solchen Umständen wirkt es durchaus befremdlich, dass sich die Tagesordnung aus jetzt doch sehr banal anmutenden Punkten wie z.B. „Automobilisierung“, „Ehrenurkunden“ und „Schlesisches Feuerwehr-Museum“ zusammensetzt.¹²²

Unter den so bedrückenden Verhältnissen machen sich Johannes Hellmann und seine Helfer im Dezember des selben Jahres an eine zwar schwere, aber umso angenehmere Arbeit:

Die Provinzial-Feuer-Sozietät hat einen „Fond von 200.000 Mark“¹²³ zur Erhaltung und Förderung der Feuerwehren Schlesiens“ zur Verfügung gestellt, und der Ausschuss soll nun die Richtlinien zu dessen Verwendung beschließen.¹²⁴

In einer Rückschau betont Hellmann die überaus positive Entwicklung des Löschwesens in Schlesien, die innerhalb dreier Jahrzehnte zur Vervierfachung der freiwilligen Feuerwehren geführt hat, und in erster Linie durch die Großzügigkeit der Schlesischen Feuersozietät möglich geworden sei.

Nur durch deren laufende Zuwendungen habe man die Mitgliedsfeuerwehren schon seit 1904 von Beiträgen für die immer umfangreicheren Aktivitäten des Verbandes sogar ganz freihalten können und letztendlich auch damit zum Mitmachen motiviert.¹²⁵

Mit äußerster Sparsamkeit sei Vieles geschaffen worden, doch jetzt sieht er die Grenze des Machbaren erreicht.

Fünf Jahrzehnte seines Lebens habe er der Feuerwehr gewidmet und über fast die Hälfte dieser Zeit den Provinzial-Verband persönlich angeführt, und das sogar nur mit der Hilfe einer temporären Schreibkraft!

Nun betrachtet er es als sein Vermächtnis, dass seinem künftigen Nachfolger ein hauptamtlicher Helfer zur Seite gestellt wird.

Hellmann schlägt daher die Schaffung der Stelle eines Verbands-Sekretärs als Angestellter des Ausschusses vor. Damit wäre auch gleichzeitig die Frage nach dem beratenden Feuerlöschinspektors gelöst, dessen Einsetzung auf dem Verbandstag 1908 zwar beschlossen wurde, wegen der ablehnenden Haltung der Regierung aber nicht zu finanzieren war.

¹²⁰ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 16.09.1918< in: S.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹²¹ ebenda

¹²² >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 31.05.1919< in: S.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹²³ Auf dem 25. Provinzial-Feuerwehrtag 1920 in Neisse spricht der Direktor Dr. Krüger von der Provinzial-Feuersozietät von der Bewilligung von 300.000 Mark für diesen Fond! in: S.F.-Z. Nr 17 v. 01.09.1920

¹²⁴ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 09.12.1919< in: S.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹²⁵ >Protokoll vom 22. Provinzial-Feuerwehrtag in Breslau< in: N.F., (Zeitungsausschnitt), a.a.O

Die Vorstandskollegen stimmen sofort begeistert zu, und Oberbrandmeister August Hämel wird noch in der selben Sitzung zum Geschäftsführer des Verbandes gewählt.¹²⁶

Bis zum 1. April 1920 soll er seinen Wohnsitz von Oberschlesien nach Breslau verlegen, wo ihm die Feuersozietät ein Büro einrichtet.

Gleichzeitig wird er zum Schriftführer des Ausschusses und zum bezahlten Schriftleiter des Verbandsorgans „Schlesische Feuerwehr-Zeitung“ bestimmt.¹²⁷

Es liegt auf der Hand, dass dieser krönende Abschluss der Ägide von Johannes Hellmann allein dessen unermüdlicher Lobbyarbeit zu verdanken ist.

Eine der letzten Initiativen Hellmanns gilt dem seit 1914 geplanten Schlesischen Feuerwehrmuseum. Das Vorhaben wird auf der Ausschuss-Sitzung am 31. Mai 1919 beraten und dessen Einrichtung im Grundsatz beschlossen.

Am 16. Dezember wendet sich die Provinzial-Feuersozietäts-Direktion auf Hellmanns Anregung hin sowohl an den Magistrat der Stadt Breslau, als auch an die Leitung des „Schlesisches Museum für Gewerbe und Altertümer“ mit der Bitte um die Überlassung geeigneter Räumlichkeiten.

Am 4. Februar 1920 kommt ein abschlägiger Bescheid, da man sich außerstande sieht, derartige Räume anzubieten.

Trotzdem hält Johannes Hellmann „...die Schaffung eines Feuerwehrmuseums in Breslau für die Pflege und Förderung des Feuerlöschwesens in Schlesien für äußerst wichtig und bitte[t] alle Kameraden um recht tatkräftige Förderung des Unternehmens...“.¹²⁸

In der Folgezeit ist von diesen Plänen nichts mehr zu vernehmen; die zu diesem Zeitpunkt noch von niemandem geahnten schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Deutschland werden ganz andere Prioritäten setzen!

- Mit 80 endlich Ehrenvorsitzender! -

Sieben schicksalsschwere Jahre nach der letzten Zusammenkunft vor dem schrecklichen Weltkrieg wird für die Zeit vom 14. bis 16. August 1920 zum längst herbeigesehnten 25. Provinzial-Feuerwehrtag in die Stadt Neisse geladen.

Ort und Zeit sind dabei nicht etwa zufällig gewählt, denn zwei Tage zuvor hat Hellmann seinen 80. Geburtstag gefeiert.

Dieses Treffen soll daher nicht nur die üblichen Verhandlungen bieten, sondern in erster Linie zu einer eindrucksvollen Dankeskundgebung für den nun unwiderruflich scheidenden Nestor der schlesischen Feuerwehren geraten.

Ein reichhaltiges Programm füllt die drei Tage aus und sieht zu Beginn der Hauptsitzung am Sonntag die „Ehrung unseres hochverehrten Verbandsvorsitzenden Herrn Hellmann anlässlich seines 80. Geburtstages“ vor.¹²⁹

Zu Ehren Johannes Hellmanns ist sogar der Oberpräsident aus der Provinzhauptstadt angereist.

Zahlreiche Vertreter von schlesischen Behörden und der Feuersozietät aus Breslau sowie aus dem Rathaus seiner Heimatstadt sind versammelt, als der Jubilar von einer Ehrendeputation an seinen Platz im vollbesetzten Festsaal im Stadthaus von Neisse geleitet wird.

Die Feuerwehrmänner haben sich erhoben und bleiben stehen, bis die Ehrung ihres Vorsitzenden vollzogen ist. Der langjährige Weggefährte, Kreisbrandmeister Faerber hält die Laudatio und gibt im Namen seines Verbandes die Stiftung der „Hellmann-Medaille“ bekannt.

Ein aus Silber geprägtes Exemplar dieser höchsten schlesischen Ehrung für besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen wird unter dem Jubel der Anwesenden zusammen mit der Stiftungsurkunde dem Namensgeber selbst überreicht.

In dieser Urkunde wird Hellmann das lebenslange alleinige Recht zuerkannt, über die Verleihung der weiteren zwölf bronzenen Ausgaben dieser Auszeichnung zu bestimmen.

Die später noch aufgestellten Statuten werden vorsehen, dass die Medaille nach dem Tod ihres Besitzers stets an den Verband zurückgehen und erneut verliehen werden soll.

Anschließend würdigt Oberbürgermeister Dr. Franke die Verdienste Hellmanns als Stadtsyndikus und als Gründer der Freiwilligen Feuerwehr sowie des Kunst- und Altertumsvereins von Neisse.

¹²⁶ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 09.12.1919 in: S.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O

¹²⁷ ebenda

¹²⁸ „Schlesisches Feuerwehrmuseum“ in: S.F.-Z. Nr. 5 v. 01.03.1920

¹²⁹ Vergl. dazu Berichte zum 25. Provinzial-Feuerwehrtag in: S.F.-Z. Nr. 17 und 18 v. September 1920

Zuletzt verkündet er den Beschluss des Magistrats und der Stadtverordneten, den Jubilar zum Ehrenbürger seiner Heimatstadt zu ernennen.

Sichtbar ergriffen wendet sich Hellmann an die Versammlung und dankt für die ihm zuteilgewordenen Ehrungen.

Er mahnt seine Kameraden zukünftig dafür zu sorgen, dass das Samenkorn aufgeht, welches sie gemeinsam mit ihm gelegt haben, und zum Baum gedeiht, der seine Äste überall ausbreitet.

Dann sei das Leben schön gewesen, „denn es war Arbeit!“, betont der scheidende Vorsitzende.

Im nun folgenden offiziellen Teil gemäß der Tagesordnung gibt Johannes Hellmann seinen Rückzug aus dem Vorstand aus Altersgründen bekannt, und auch Robert Faerber legt seinen Stellvertreterposten mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit nieder.

Beide werden daraufhin zu Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme im Ausschuss ernannt.

Zum Nachfolger als Vorsitzender des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens wird Branddirektor Voigt aus Schweidnitz gewählt.¹³⁰

- Lebensabend im Kreis seiner Feuerwehren -

Johannes Hellmann ist nun endlich frei von allen früheren Verpflichtungen, denen er sich mit bewundernswerter Selbstdisziplin auch in den schwierigsten Zeiten gestellt hat.

Mit seinen Feuerwehrkameraden bleibt er aber dennoch eng verbunden.

Wann immer es seine angeschlagene Gesundheit zuläßt, besucht er die Übungsabende auf dem Hof der Feuerwache in Neisse, beobachtet kritisch das Geschehen und genießt im Kreis seiner Freunde die sich anschließenden geselligen Stunden.¹³¹

Hellmanns Heimat Oberschlesien kommt auch weiterhin nicht zur Ruhe.

Das Ergebnis einer vom Völkerbund unter hoher Beteiligung der deutschen Bevölkerung in Oberschlesien durchgeführten Volksabstimmung über die Grenzziehung zu Polen wird nur teilweise respektiert.

Große Gebiete im Industrieviertel um Kattowitz¹³² werden auf Beschluss einer internationalen Kommission im Sommer 1922 an das Nachbarland abgetreten, so dass der Provinzial-Verband 138 seiner Feuerwehren verliert.¹³³

Der Verbands-Ausschuss tagt am 29. April 1922 wieder in Neisse, um seinen Ehrenvorsitzenden Hellmann und Faerber die Teilnahme möglich zu machen.¹³⁴

Doch für Beide soll es das letzte Mal gewesen sein: Robert Faerber erleidet ein halbes Jahr darauf im Alter von 67 Jahren einen Herzschlag¹³⁵, und Johannes Hellmann ist nun schon so schwach, dass er sein Haus nicht mehr verlassen kann.

Allein sein Geist ist hellwach, und er nimmt weiter rege am Geschehen im Verband teil.

Er läßt sich regelmäßig berichten, und vom nächsten Provinzial-Feuerwehrtag in Hirschberg erreicht ihn ein herzliches Grußtelegramm seiner Kameraden.¹³⁶

Im Herbst 1923 herrscht im ganzen Reich der Ausnahmezustand:

Deutschland befindet sich im durch nichts mehr zu stoppenden freien Fall in die Hyperinflation.

Um die Schlesische Feuerwehr-Zeitung über diese Krise zu retten, erscheint das Verbandsorgan jetzt nur noch ein Mal pro Monat als Doppelnummer.

Diese Notausgabe wird für 20 Goldpfennige nach dem gerade aktuellen Tageskurs verkauft.

So berechnet sich der Preis für die Ausgabe Nr. 18/19 vom 1. Oktober 1923 mit 20 Pfennige mal 21 Millionen auf 4.200.000 Mark.

Kurz zuvor hatte der Verband um ein Notopfer für die Zeitung gebeten.

Auch der Ehrenvorsitzende Hellmann spendet die wohl nicht unerhebliche Summe von fünf Millionen Mark.¹³⁷

Doch innerhalb nur weniger Tage ist der Betrag zu einem Almosen verfallen, das kaum den Wert eines einzigen Exemplars der Oktober-Ausgabe übersteigt.

¹³⁰ ebenda

¹³¹ Vergl. dazu: Heinrich Überschär, „Gut Wehr“, a.a.O

¹³² poln.: Katowice

¹³³ „Bericht über den 26. Provinzial-Feuerwehrtag“ (1923) in: S.F.-Z. Nr 12, v. 15.06.1923

¹³⁴ >Protokoll der Provinzial-Ausschuss-Sitzung am 29.04.1922< in: S.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹³⁵ >Traueranzeige< in: S.F.-Z., (Zeitungsausschnitt), a.a.O.

¹³⁶ „Bericht über den 26. Provinzial-Feuerwehrtag“, a.a.O

¹³⁷ Verschiedene Bekanntmachungen in: S.F.-Z. Nr. 18/19 v. 01.10.1923, (Zeitungsausschnitt), a.a.O

- Ergreifender Abschied -

Nach Monaten schweren Siechtums stirbt Johannes Hellmann am 25. September 1924 im hohen Alter von 84 Jahren.¹³⁸

Er hinterlässt seine unverheiratete Tochter Elfriede, die sich bis zum Schluss um ihren Vater gekümmert hat.¹³⁹ Vier Tage später wird jene Wertschätzung und Liebe überdeutlich, die Hellmann sich in Feuerwehrkreisen erworben hat.

Zu Hunderten sind seine Kameraden aus allen Teilen Schlesiens nach Neisse geeilt, um den Verstorbenen auf seinem letzten Weg zu begleiten.

Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Kathedrale St. Jacobus wird der Leichenwagen, flankiert von acht Branddirektoren mit brennenden Fackeln, von einem nicht enden wollenden Trauerzug zum St. Rochus-Friedhof geleitet.

In einer ergreifenden Trauerfeier wird der Sarg mit der sterblichen Hülle anschließend der Erde übergeben.¹⁴⁰

Am 23. Juni des folgenden Jahres findet nochmals eine Feier an Hellmanns Grab statt.

In Anwesenheit seiner Tochter Elfriede und des Vorstands des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens, sowie von Honoratioren und Feuerwehrmännern der Stadt Neisse wird jetzt sein Grabstein geweiht, für den die Kameraden in ganz Schlesien gesammelt haben.

Dieser Denkstein ist geschmackvoll gekrönt mit den Insignien der Feuerwehr: Helm, Rettungsleine und Fackeln. Unter Hellmanns Namen trägt er die vielsagende Inschrift:

„Ehrenbürger der Stadt Neisse, Vater der Feuerwehren Schlesiens“.¹⁴¹

- Häufig kommt es anders, als man denkt! -

Der Friede über Hellmanns Grab hat nicht lange gewährt, und sein Andenken schien bereits nach zwei Jahrzehnten für immer verloren zu gehen.

Der vom nationalsozialistischen Deutschland entfesselte 2. Weltkrieg zog besonders für das polnische Volk und auch für die Bewohner Schlesiens äußerst schmerzliche Folgen nach sich:

Die Siegermächte hatten nach Kriegsende dem polnischen Staat im Osten weite Gebiete abgenommen und ihn nach Westen bis an die Oder-Neiße-Linie verschoben.

Die vielerorts vollständige Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus Schlesien und das politisch gewollte Desinteresse an deren Geschichte löschte in der nun polnischen Stadt Nysa die Spuren von Johannes Hellmann aus.

So versank sein umgestürzter Grabstein wie auch alle anderen auf dem sich selbst überlassenen St. Rochus-Friedhof nach und nach fast ganz in der Erde.

Auch in der Bundesrepublik Deutschland erinnerte nur noch die im ordenskundlichen Standardwerk >Deutsche Feuerwehr-Auszeichnungen< von Gert Efler beschriebene Verdienstmedaille des schlesischen Provinzial-Verbandes an Hellmanns Namen.

Sonst aber war auch hier kaum noch etwas über diese einst so bedeutende Persönlichkeit bekannt.

Johannes Hellmann und sein Lebenswerk drohten dem allmählichen Vergessen anheim zu fallen.

- „Vor dem Vergessen bewahren!“ -

Die Initiative zur Suche nach geschichtlichen Fakten zu diesem so verehrten Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes und der nach ihm benannten Medaille kam aus Kreisen der Feuerwehr-Historiker in dessen oberschlesischen Heimat, der heutigen Woiwodschaft Opole in Polen.

Im Januar 2008 erreichte eine Anfrage von Feuerwehrkamerad Rudolf Hyla aus Szemrowice das Deutsche Feuerwehr-Museum in Fulda und löste sehr bald ein deutsch-polnisches Forschungsprojekt zu diesem Thema aus.

Die Recherche in den Beständen des Museumsarchivs in Fulda sowie im Archiv des Neisser Kultur- und Heimatbundes in Hildesheim förderte eine Unzahl von Einzelinformationen zutage.

Wie ein Puzzle ergaben sie schließlich ein facettenreiches Bild von Johannes Hellmann, das Stück für Stück eine Ahnung davon vermittelte, warum er und sein Wirken einst von seinen Kameraden so hoch geschätzt worden waren.

Der deutschstämmige Alterskamerad Helmut Polewka aus Rozwazda ermöglichte als rastlos tätiger Übersetzer die problemlose Kommunikation.

¹³⁸ August Hämel, „Unser Hellmann ist nicht mehr!“ in: S.F.-Z. Nr. 19 v. 05.10.1924

¹³⁹ N.N., „Syndikus a. D. Hellmann, Ehrenbürger der Stadt Neisse“ in: Der Neisse-Gau Nr. 15 v. 28.08.1920

¹⁴⁰ Heinrich Überschar: „Gut Wehr“, a.a.O.

¹⁴¹ N.N.: „Johannes Hellmann“ in: S.F.-Z. Nr. 13 v.05.07.1925, S. 107

Den entscheidenden Durchbruch verdanken wir jedoch seinem halb versunkenen Grabstein auf dem St. Rochus-Friedhof.

Dessen Wiederentdeckung durch die findigen Männer der dortigen Berufsfeuerwehr unter Leitung von Kreisfeuerwehrkommandant Marek Makowka und seines Vorgängers Stanislaw Kuszla machte es möglich, dass die Beteiligten dem vor 88 Jahren Verstorbenen so ergreifend nahe gekommen sind, wie es sonst nur ganz selten der Fall ist, wenn man sich mit einer geschichtlichen Persönlichkeit und ihrem Lebenswerk auseinandersetzt.

Am 10. November 2011 konnten die Gebeine von Johannes Hellmann, seines Sohnes Kurt und seiner zweiten Gattin Elisabeth durch eine deutsch-polnische Arbeitsgruppe unter wissenschaftlicher Leitung des Deutschen Feuerwehr-Museums aus der Erde geborgen werden.

Die feierliche Wiederbeisetzung fand am selben Tag auf dem Jerusalemer Friedhof¹⁴² von Neisse unter internationaler Beteiligung (Deutschland, Polen und Tschechien) und damit im Geist eines zusammenwachsenden Europas statt; Uniformen und prunkvolle Traditionsfahnen der teilnehmenden Feuerwehren dominierten das Bild des langen Trauerzuges, der sich in der kalten Herbstsonne zu dem neuen Grab mit dem translozierten historischen Ehrenmal bewegte.

Deutschland war durch eine fünfköpfige Delegation vertreten, die im Auftrag der @gfm, der BF sowie des Stadtfeuerwehrverbandes Görlitz, des Deutschen Feuerwehrverbandes, des Deutschen Feuerwehr-Museums, des Neisser Kultur- und Heimatbundes und der vfdb an dieser würdevollen Zeremonie Anteil nahmen.

Rolf Schamberger unterstrich in seiner Grabrede die Bedeutung dieser besonderen Trauerfeier: „Als Vertreter der deutschen Feuerwehren kann ich mich bei all jenen nur sehr herzlich bedanken, die am Zustandekommen dieser Geste der Versöhnung und gegenseitiger Achtung Anteil hatten.

Ich verbinde hierbei ausdrücklich die Hoffnung, dass Kamerad Hellmann hier nun für alle Zeiten seine endgültige Ruhe gefunden hat.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, seien Sie sich bitte bewusst, dass wir heute hier und jetzt einem historisch bedeutsames Ereignis beiwohnen, bei welchem auf der Basis eines seriösen historischen Projektes, das frei von Vorurteilen ist, eindeutig Signale für die Gegenwart und Zukunft unserer beiden Völker ausgesendet werden. Mögen die Politiker von uns Feuerwehrleuten lernen!“

Hellmanns alter Grabstein, den ihm seine schlesischen Kameraden einst gestiftet hatten, sowie eine neue Abdeckplatte mit polnischer und deutscher Inschrift künden heute wieder stolz von der Bedeutung dieses großartigen Mannes für seine Mitmenschen in der Stadt Neisse und der Provinz Schlesien.¹⁴³

Heute kennt die Feuerwehr-Idee keine nationalen Grenzen mehr.

Am 25. und 26. Mai 2012 wurde in Hellmanns Heimatstadt, die heute Nysa heißt, zu einem Treffen mit internationaler Beteiligung geladen, das unter dem Motto: „JOHANNES HELLMANN – vor dem Vergessen bewahren“ stand.

Im Rahmen eines durch das unermüdliche persönliche Engagement von Stanislaw Kuszla organisierte und durch das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit geförderten populärwissenschaftlichen Symposiums erinnerten zahlreiche Vorträge an diese herausragende Persönlichkeit und ihre Zeit.

Die Podiumsdiskussion unterstrich Hellmanns Engagement, für das er kein persönliches Opfer gescheut hatte, als leuchtendes Vorbild bis in unsere Tage.

Abschließend trafen sich die Teilnehmer zu abendlicher Stunde auf dem Friedhof, um feierlich das neue Ehrengab zu weihen.¹⁴⁴

Es sind die heute in Oberschlesien lebenden Feuerwehrmänner, die Johannes Hellmann damit erneut ein Denkmal gesetzt und so erreicht haben, dass sein großer Wunsch aus dem Jahr 1920 doch noch in Erfüllung geht:

„Ich möchte nicht gern aus der mir lieb gewordenen Arbeit und Tätigkeit scheiden, ohne das Bewußtsein zu haben, dass das, was ich durch viele Jahre und mit Mühe und Fleiß für die schlesischen Feuerwehren getan und erreicht habe, nicht spurlos im Wind verweht, wenn ich meine Ämter niederlege.“¹⁴⁵

¹⁴² poln.: Cmentarz Jerozolimski

¹⁴³ Vergl. auch: R. Schamberger, „Begegnung mit Familie Hellmann“ in: Brandschutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung Nr. 2/2012

¹⁴⁴ Vergl. auch: S. Darmstädter / DFM, „Eindrucksvolles Signal europäischer Normalität“ in: Brandschutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung Nr. 7/2012

¹⁴⁵ N.N., „Johannes, Joseph, Konrad Hellmann“, a.a.O